

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark, einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspennig

Anzeigenpreis für neugegründete Wirtschaften, Vereinerwerbungen, Wohnungsangelegenheiten, Reklamationsverfahren, etc. 40 Reichspennig

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das Arbeitervolk

Nummer 171

Sonntag 23. Juli 1932

39. Jahrgang

Das Dokument des Volksbetrugs

Hier ist das Dokument über die Einführung der Slaverei in Deutschland! Die bürgerliche Presse hat es totgeschwiegen. Wir verzichten auf jeden Kommentar. Lest — und tut Eure Pflicht!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Groß-Berlin

Berlin SW 48, den 3. Juni 1932.
Wedemannstraße 10.

Scheim!

An die
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung

München, Brienerstr. 45.

Zu der von den Wirtschaftsberatern der Reichsleitung für den Fall der Machtergreifung entworfenen Wirtschafts- und Sozialverfassung nimmt die Gauleitung entsprechend der Verfügung der RL nach Anhören der zuständigen Gaufachberater nur insoweit Stellung, als ihr das Programm in Einzelheiten ergänzungs- bzw. änderungsbedürftig zu sein scheint. Die folgenden Anregungen erfolgen aus dem spezifischen Gesichtswinkel der Groß-Berliner Bedürfnisse. Wieweit ihre allgemeine Anwendung auf das ganze Reichsgebiet zweckmäßig erscheint, bleibt dem Ermessen der RL anheimgestellt.

Löhne vom Jahre 1900

Wirtschaftspolitik

Zu Artikel 9. Die Rückführung des gesamten Lohn- und Gehaltsniveaus auf den

Stand der Jahrhundertwende,

wie sie das Programm vorsieht, ist notwendig, wird aber nur bei entsprechender Senkung der gesamten Lebenshaltungskosten durchgeführt werden können. Unerträglich würde eine so einschneidende Lohnsenkung sein, wenn etwa, wie geplant, die Mieten lediglich um 10 Proz. herabgesetzt, Löhne und Gehälter aber im Durchschnitt um 25 Proz. gekürzt würden. Im übrigen wird es im autarkischen Wirtschaftssystem vor allem darauf ankommen, dem schaffenden Volke der Faust und der Stirne die Unvermeidbarkeit einer so rigorosen Lohnsenkung überzeugend vor Augen zu führen. Daran ist ja im letzten Grunde das System Brüning gescheitert: daß es dem Volk immer neue Lasten aufbürdete, ohne ihm ihre Notwendigkeit glaubhaft zu machen.

Zu Artikel 11. Der Leistungslohn soll grundsätzlich seine Gültigkeit beanspruchen; das Existenzminimum des arbeitenden Menschen müßte aber in irgendeiner Form sichergestellt werden.

60 Pfennige!

Sozialpolitik

Zu Artikel 14. Ueber die Tatsache, daß das Recht auf Arbeitslosenunterstützung kaputt gemacht hat und nicht länger aufrechtzuerhalten ist, besteht keine Anfechtung. Der schaffenden Bevölkerung muß mit aller Deutlichkeit klargemacht werden, daß der Gedanke der Wohlfahrtspflege im marxistischen Sinne abgewirtschaftet hat, daß der menschliche Hang zur Trägheit nicht weiter gefördert werden darf, und daß die Auswirkungen des Versicherungsgedankens — abgesehen von der Unfallversicherung — korrumpierend und erschlaffend auf den deutschen Menschen gewirkt haben. Der Arbeitsdienst wird hier Wandel schaffen und daneben fiskalische Ersparnisse bringen. Soweit bei unverschuldeter Erwerbslosigkeit und Invalidität Unterhaltungen in Frage kommen, wird an Stelle der bisherigen Versicherung und des rechtlich begründeten Anspruchs eine individuell gestaltete, den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte Nothilfe eingeführt, die widersprüchlich ist.

Für Groß-Berlin müßte diese Nothilfe auf 60 Reichspennig pro Tag und Person festgesetzt werden.

Ueber die Gewährung der Nothilfe entscheidet auf Vorschlag der Gemeinde die zuständige Sektion der NSDAP.

Sturm aufs Gewerkschaftshaus von Bunzlau

Kamerad starb den Freiheitstod

Bunzlau, 23. Juli (Radio)

Am Freitag abend verübten Nationalsozialisten einen Sturm auf das hiesige Gewerkschaftshaus. Bei der Abwehr wurde ein Reichsbannermann getötet, vier Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.

die die nötigen Erkundigungen einzuziehen hat. Juden, Jugendliche unter 18 Jahren und Frauen sind grundsätzlich vom Bezug der Nothilfe ausgeschlossen.

Zu Artikel 15. Die Gauleitung stimmt dem Entwurf, der an Stelle der Krankheitsversicherung das

System der Betriebsparafasse

fest, grundsätzlich zu, um so mehr, als mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Unternehmungen dadurch liquidiert werden und neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Nur möchte die Gauleitung, um die Gefahr von Verlusten der eingezahlten Spargelder nach Möglichkeit auszuschalten, ergänzend vorschlagen, daß über Anlage und Verwendung der Gelder den Nationalen Gewerkschaften eine gewisse Kontrolle zustanden wird.

Beamtenabbau!

Beamtenpolitik

Zu Artikel 18. Dem Vorhaben, das bestehende Beamtenrecht aufzuheben und die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten dem allgemeinen Arbeitsrecht anzugliedern, wird zugestimmt. Nur wird empfohlen, die

Ueberführung der öffentlichen Beamten in das Angestelltenverhältnis

gestützt nach der Dauer der Dienstzeit des einzelnen Beamten vorzunehmen, d. h. mit entsprechend elastischen Kündigungsfristen und im Falle der Dienstentlassung unter Gewährung von Abkehr- bzw. Uebergangsgeld je nach der Anzahl der Dienstjahre. Daß die Parteibuchbeamten davon ausgenommen werden sollen, ist an sich richtig; nur wird die Definition dieses Begriffes in vielen Fällen schwierig sein. Es wird empfohlen, auf Grund der von der zuständigen Verwaltungsbehörde eingereichten Personalkarten in der Gauleitung die Entscheidung zu treffen, die gegebenenfalls durch Anrufung der Reichsleitung abgeändert werden kann. Nach zwölfjähriger erfolgreicher Dienstzeit kann dauernde Anstellung erfolgen.

Für die richterlichen Beamten wird eine Ausnahme vorgesehen. Sie bleiben grundsätzlich lebenslanglich und unfähbar angestellt. Nur wird durch Notverordnung dieser Grundsatz für die Dauer von sechs Monaten aufgehoben, innerhalb deren eine Aushebung des Richterpersonals erfolgt.

Da nach Schätzungen unserer Fachberater etwa 75 Proz. der Richter zum mindesten mit den Fernzielen der NSDAP sympathisieren,

Die Faust hoch!

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold steht mit allen Gliederungen geschlossen in der Eisernen Front. Die politische Marschlinie ist vorgezeichnet. Der 31. Juli muß erweisen, daß der Stimmzettel stärker ist als jede Gewalt.

Kameraden, hütet euch vor Spitzeln und politischen Agenten. Niemand anders als die Bundesleitung hat das Recht, im Namen des Reichsbanners zu sprechen. Von uns darf der Vorwand zur Verschiebung und Verhinderung der Wahl nicht geliefert werden.

Aller Zorn und alle Empörung über das der preußischen Regierung Braun-Severing-Nirtsiefer angetane Unrecht darf unser Handeln nicht beirren.

Am 31. Juli ist Wahltag! Die Faust hoch!

Freiheit für Deutschland!

Freiheit in Deutschland!

Berlin, den 22. Juli 1932

Die Bundesleitung

L. A. gezeichnet H. H. Kermann

Eiserne Front Lübeck

Ab heute Nachmittag 4 Uhr (bis einschl. 31. Juli):

Allgem. Flaggenparole

Alle Republikaner zeigen die Flagge der Eisernen Front oder Schwarz-Rot-Gold

Heute Abend

8 Uhr in der Ausstellungshalle:

Massenaufmarsch der Eisernen Front

KAMPFLEITUNG LUBECK

werden etwa 25 Proz. des Bestandes auszuhalten sein. Ingefaß das gleiche Verhältnis besteht bei den meisten Verwaltungen. Insgesamt wird sich ein Personalabbau von mindestens 30 Proz. reibungslos vollziehen lassen.

Verbot der Gewerkschaften!

Ständischer Aufbau

Zu Artikel 22. Bis zum organischen Aufbau des berufständlich gegliederten Staates steht die Wirtschaftsverfassung paritätisch mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern besetzte Nationale Gewerkschaft vor, die an Stelle der gegenwärtig bestehenden Instanzen — alle arbeitsrechtlichen, betriebswirtschaftlichen und lohnpolitischen Fragen zu entscheiden haben. Hier wird empfohlen, die einzelnen Kam-

„Deutschland über alles!“

Brief an eine trauernde Witwe

Straßund, 23. Juli (Radio)

Die Gemeinheiten der Nationalsozialisten nehmen kein Ende. Einen Brief, der von einer nicht zu beschreibenden Verlogenheit ist, haben die Hinterbliebenen des ermordeten Lehrers Krull von nationalsozialistischer Seite erhalten.

Der grauenvolle Inhalt des Briefes lautet:

Grimmen, 21. 7. 1932

(aufgegeben zwischen 16 und 17 Uhr)

Frau Krull!

Es freut uns alle sehr, daß Ihr Mann, dieser Schweinehund, erschossen ist. Wir guten Deutschen atmen direkt auf, daß wiedermal so eine Sau, so ein Vaterlandsverräter, aus der Welt ist. Er hat leider noch nicht genug Qualen erduldet. Es hätten ihm alle Glieder ausgerissen und dann die Augen ausgestochen werden müssen. Sie wissen ja leider nicht, was für ein Schwein Ihr Mann war, aber warten Sie, auch den Kollegen Peters, Oldorp, Streufers, Schmäfers und wie dieses Gefindel weiter heißt, hat bald ihr letztes Stündlein geschlagen, wenn sie nicht bald anderen Sinnes werden. Sie werden aber sonst Ihrem mordlustigen Mann in das Grab folgen. Also nochmals, das ganze Deutschland freut sich über den Tod eines Vaterlandsverrätters.

Deutschland über alles!

Der Briefschreiber ist in intellektuellen Kreisen zu suchen, da der Brief orthographisch vollkommen richtig geschrieben ist. Der als nächstes Blutopfer aussehende Genosse Peters ist der Leiter der Kinderrepublik-Planke.

Und solche Bestien wagen das Wort „Deutschland über alles“ in bez. Mund zu nehmen.

man in ihrer Beschaffung insoweit der Hoheitsverwaltung zu unterstellen.

als bei Stimmengleichheit insbesondere bei Lohnstreitigkeiten der Beauftragte der NSDAP. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender den Ausschlag gibt.

Darüber den Pgg. Dr. Wagner und Walter Funk ausgearbeitete Entwurf sieht eine allumfassende Einflußnahme der Unternehmervertreter vor. Ganz unerträglich würde die in Aussicht genommene Bestimmung sein, wonach bei Lohndifferenzen der Unternehmer den Ausschlag geben soll. Miebe es dabei, so könnte die NSDAP. den ohnehin sehr erschwerten Kampf um die Betriebe endgültig einstellen. Es ist sehr charakteristisch, daß die Fühlungnahme zwischen Pg. Gregor Straßer und dem Sachwalter der UGB. Furtwängler gerade in diesen entscheidenden Fragen ergebnislos verlaufen ist. Der Kampf um die Seele der Arbeiter ist jedenfalls mit solchen Methoden nicht zu gewinnen.

Von dem Verbot der Gewerkschaften wird empfohlen, den Deutschen Gewerkschaftsbund anzunehmen. Er könnte mit den ihm angeschlossenen Unterverbänden, insbesondere dem DGB, die Räder für den Aufbau der Nationalen Gewerkschaften bilden.

Zeitungs-Dauerverbote

Ubergangsbestimmungen nach der Machtergreifung im Reich

Presse. Die Scheidelinie für Dauerverbote im Bereich Groß-Berlin wäre links von der UZ. zu ziehen. Unter Vorzensur wird das Erscheinen widerrechtlich gestatteter: DZ, Scherl-Presse, Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung, Tägliche Rundschau. Angewiesen: Angriff, Deutsche Zeitung, Berliner Börsen-Zeitung. Die näheren Ausführungsbestimmungen erläßt das Gaupresseamt (Pg. Winkel). Besonders wichtig wird die Kontrolle bestimmter, im nationalen Sinne halbtägiger Zeitschriften (Sat, Ring, Vorpost, Friedrichs usw.) sein, da anzunehmen ist, daß sich um sie nach der Machtergreifung die intellektuelle Opposition gruppieren wird. Für sie kommt Vorzensur in Frage.

Vom Feind besetzte Stadt!

Öffentliche Sicherheit

Bis 1. August 1932 stehen in Groß-Berlin zehn Staudarten einsparbereit. Die freierstehenden Gebäude Al. Alexanderstraße 28 (Liebkecht-Haus), Inselstr. 6 (UGB), Lindenstr. 3 (Vorwärts), Jerusalem Straße 46/49 (Rohse), Köpstr. 22/26 (Mitteln) können zunächst für die Unterbringung der SA-Organisationen z. B. in Stärke von acht Sturmabteilungen in Frage. Stab des NSKK und Motorstaffeln werden im Liebkecht- und Rohse-Haus untergebracht. Durch die Bereitschaften wird die Ruhe in allen Stadtteilen verbürgt.

Für den Ersatz der Schupo sind 9000 bewährte SA-Männer mit mindestens zweijähriger Dienstzeit in Aussicht genommen.

Die Polizeistunde ist für die Reichshauptstadt allgemein für 10 Uhr abends vorgegeben. Ausnahmen, insbesondere für Verkehrslokale, bewilligt auf Befürwortung der zuständigen Sektion der NSDAP. die Polizeibehörde. Lichtreklamen sind ab 10 Uhr zu verbieten.

Unsere Richter sind gerecht!

Und wer's nicht glaubt, der wird verbost

Riel, 22. Juli (Eig. Bericht)

Auf Veranlassung des neuen preussischen Innenministers hat der jetzt in Schleswig-Holstein amtierende Vizepräsident im Oberpräsidium die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ auf die Dauer von vier Tagen verboten.

Die Volkszeitung hatte im Anschluß an einen Prozeß, den Hitler angezettelt hatte, das Urteil des Landgerichts in einem Artikel kritisiert, in dem es heißt:

„Ein Minister hat einmal vor gar nicht langer Zeit geäußert, es lohne nicht, sich als Republikaner an die Gerichte zu wenden. Der gewählte Schuss sei mehr als mangelhaft. Es sei in jedem Fall besser, man verzichte auf die zweifelhafte Hilfe der Justiz. Hitler wird sich diesem Ausspruch nicht anschließen. Ihm wird Hilfe — woraus selbstverständlich niemand schließen kann, daß das nicht an dem Recht, sondern an unserer Justiz läge.“

Darans ist geschlossen worden, daß, wie es in der Begrün-

v. Papen vor den Heberwachungsausschuß zitiert

Erst will er nicht — dann kommt er doch

Stroffers Sabotage gebrochen!

Der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkserziehung, der am Freitag nachmittags verhandelt war, hat sich auf Montag nachmittags 2 Uhr vertagt, nachdem der Reichskanzler v. Papen die Zusage gegeben hatte, entsprechend der Aufforderung des Ausschusses zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Der Ausschuß, an dessen Verhandlungen die Nationalsozialisten und ihre getrennten Gefolgsleute nicht teilnehmen, hat zunächst einstimmig bei Stimmenschaltung des Abgeordneten von Einbeiner-Wilber den Standpunkt vertreten, daß die Sitzung ordnungsgemäß einberufen worden sei.

Der Ausschuß hat damit die Sabotageverhinderung des bisherigen Vorsitzenden Stroffer zurückgewiesen.

Bevor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten wurde, beschloß der Ausschuß — wieder gegen die Stimme des Herrn v. Einbeiner — den Reichskanzler, den Reichsminister des Innern und den Reichswehrminister zu laden. Das gab es zunächst ein etwas merkliches Hin und Her. Es dauerte längere Zeit, bis eine Antwort des Reichskanzlers, auf den es natürlich in erster Linie ankam, erging. Sie wurde dann im Gehalt eines Beschlusses an den Reichspräsidenten abgegeben. In diesem Beschlusse steht es, daß die Mitglieder der Aussch-

regierung bereit seien, sich an den Beratungen insoweit zu beteiligen, als der Gegenstand der Beratungen sich im Rahmen der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Ausschusses halte. Die Auf-erlegung einer solchen Bedingung entspricht weder der Gesell-schaftsordnung noch der Verfassung. Der Ausschuß lehnte es dementsprechend sofort — wiederum einstimmig — ab, der Reichsregierung das Zugeständnis zu machen, ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig zu machen.

Neue Verhandlungen mit dem Reichskanzler mit dem Ergebnis, daß Herr v. Papen erklären ließ, er werde zu dem festgesetzten Termin am Montag erscheinen, ohne Bedingungen zu stellen.

Das den Meinungswechsel des Herrn v. Papen herbeigeführt hat, mag dahingestellt sein. Jedenfalls bedeutet sein Verhalten, daß er sich die verfassungswidrigen Auslegungsmittel der Nationalsozialisten nicht zu eigen macht und daß er seine Pflicht anerkennt, vor dem Ausschuß zu erscheinen. Damit ist keineswegs ein besonderes Lob für den Reichskanzler ausgesprochen: er handelt diesmal so, wie es die Verfassung vorschreibt. Der Ausschuß selber hat sich das Verdienst erworben, den Mann an der Spitze der Reichsregierung nachdrücklich und mit Erfolg an seine Pflicht erinnert zu haben. Jetzt bleibt nur abzuwarten, welche Stellung das Kabinett zu dem am Montag zu fassenden sachlichen Beschlusse des Heberwachungsausschusses einnehmen wird.

Berlin im Joch

Republikanische Wahlredner verhaftet

Berlin, 23. Juli (Radio)

In Berlin, wo zurzeit der militärische Ausnahmezustand herrscht, nimmt die Willkür kein Ende. Am Freitag hat der Militärbefehlshaber gegen die Reichsbannerführer Major a. D. Anker, der frühere Abjutanz des Kronprinzen, und den lang-jährigen Sozialdemokraten Robert Brenner Schusshaftbefehl er-lassen. Vorher hat die Rechtspresse in längeren und kürzeren Ar-tikeln maßlos gegen die beiden republikanischen Persönlichkeiten ge-geht.

Der Militärbefehlshaber teilt über seine Maßnahme selbst folgendes mit:

„Anker und Brenner sind, wie sich aus einem Artikel der Berliner Börsenzeitung und aus einer Vernehmung des Berichterstatters des genannten Blattes ergeben hat, drin-gend verdächtig, in einer Versammlung der Eisernen Front am 20. Juli 1932 in Berlin die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die „Eiserne Front“ zur Illegalität aufgefordert zu haben. Dadurch haben sie die öffent-liche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Ge-nannten wird wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers vom 20. Juli 1932 bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige er-stattet.“

Ausgerechnet ein Berliner Drecksblatt als Kronzeuge gegen Republikaner. Die Börsenzeitung war es auch, die unter der Regierung Brüning nach dem Verbot der SA die Sez gegen das Reichsbanner einleitete und die sich später nach der Unterjochung des von ihr gesammelten und dem Reichswehrministerium unterbreiteten Zitatenbuches öffentlich Verlogenheit vorwerfen lassen mußte, ohne daß das Blatt sich auch nur im geringsten hätte rechtfertigen können.

Heimannsberg und Carlbergh aus der Haft entlassen

Encke sitzt noch

Berlin, 23. Juli (Radio)

Der Berliner Polizeikommandeur Heimannsberg, der am Freitag in den frühen Vormittagsstunden vom Militär aus dem Bett heraus verhaftet worden ist, ist am Freitag in später Abend-stunde freigelassen worden, desgleichen der Charlotten-burger Reichsbannerführer Carlbergh. Dagegen wurde der gleichzeitig mitverhaftete Polizeimajor Encke, der übrigens nicht

Sozialdemokrat ist, sondern der radikal-demokratischen Ver-einigung angehört, noch in Schusshaft gehalten.

Der Urheber der Verhaftung, der Militärbefehls-haber für Berlin und Brandenburg, teilt selbst auf Grund seines schlechten Gewissens mit, daß dem Po-lizeikommandeur Heimannsberg irgendwelche Be-tätigungen rechtswideriger Art nicht nachgewiesen werden könnten.

Dagegen hätten die Ermittlungen gegen Polizeimajor Encke zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung Veranlassung ge-gaben. Der gegen Carlbergh bestehende Verdacht habe sich nicht ausreichend bestätigt. Heimannsberg und Carlbergh seien deshalb aus der Haft entlassen worden.

Seht versteht man auch, warum sich die Urheber der Verhaf-tungen am Freitag bis zur Entlassung von Heimannsberg und Carlbergh über die Ursache ihres Unterneh-mens völlig ausschwiegen und nicht einmal den Rechtsvertretern der Verhafteten die sonst in jedem Kulturstaat übliche Befuchs-erlaubnis erteilt haben!

Deutschland über alles!

Ein trauriger Verräter

Berlin, 23. Juli (Radio)

Die am Freitag erfolgte, inzwischen aber wieder aufgehobene Verhaftung des Berliner Polizeikommandeurs Heimannsberg war auf eine Denunziation eines Polizeiwachmeisters zurück-zuführen. Der traurige Geselle hoffte, sich auf diese Weise, wie andere Kreaturen in den letzten Tagen ebenfalls, bei den gegen-wärtigen Gewalthabern anzubiedern um so schnell Karriere zu machen.

Polizei gegen Arbeiter-Jugend

Berlin, 23. Juli (Radio)

Die Berliner Arbeiter-Jugend veranstaltete am Freitag abend im Berliner Clou eine gewaltige Protestkundgebung gegen das neue von Hitler tolerierte „System“. Als im Verlauf der Ver-anstaltung eine gegen die Nazibarone gerichtete Revue vorgeführt werden sollte, schritt die Polizei bereits nach den ersten Szenen ein. Das Stück mußte abgebrochen werden. Außerdem wurde ein Reichsbannermann, der die Reichsbannerbundeszeitung verkaufte, die inzwischen auf Veranlassung des Reichsinnenministers ver-boten worden ist, verhaftet.

Faustschlag auf den Tisch

Deutschland in Genf

Völlig isoliert

Genf, 22. Juli (Eig. Bericht)

In der Generalkommission der Abrüstungskonferenz hat die deutsche Regierung am Freitag anlässlich der Aussprache über die Vertagungs-Entscheidung eine Erklärung abgegeben, welche die Ablehnung der weiteren Teilnahme Deutschlands an der Konferenz androht, wenn bis zum Wiederausammentritt die Anerkennung der Gleichberechtigung nicht gesichert sei. Ueber die Anwendung dieses Grundgesetzes mit den beteiligten Regierungen zu verhandeln, sei die deutsche Regierung sofort bereit. Bot-schafter Radolny lehnte die Vertagungsresolution ab. Sir John Simon sprach mit einer auffallenden Schärfe gegen Deutschlands Haltung. Serriot lehnte Deutschlands For-derung ab mit dem Hinweis, daß sie erst durch die Garantie der Sicherheit für alle und nicht außerhalb dieser Garantie entschieden werden könne. Das Ergebnis dieser Papen-Uttade war die völlige Isolierung Deutschlands.

Die Kommentare der Weltpresse, die uns heute vormittag zu-gehen, lassen erkennen, daß man das Vorgehen Radolnys überall als bewußte und beabsichtigte Provokation der deutschen Regierung auffaßt.

Vor dem Staatsgerichtshof

Der Prozeß gegen Papen hat begonnen

WES. Leipzig, 23. Juli (Radio)

Vor dem Staatsgerichtshof begann heute vormittags 11 Uhr die Verhandlung über die von denormaligen preussischen Staatsministern gegen die deutsche Reichsregierung beantragte einstweilige Verfügung, durch die dem von der Reichsregierung eingesetzten Reichskommissar ausserlegt werden soll, sich jeder Dienstausübung zu enthalten. Durch diese einstweilige Verfügung soll die öffentliche Verwaltung in Preußen eine vorläufige Regelung finden, bis über die Klage der ehemaligen preussischen Regierung auf Feststellung der Ver-fassungswidrigkeit der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen vom Staatsgerichtshof entschieden ist.

Die Verhandlung findet im Plenarsitzungs-saal statt. Den Vorsitz führt Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte, der zu diesem Zweck seinen Urlaub unterbrochen hat. Das Reich wird durch den Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Gottheiner, vertreten. Als Zuhörer haben sich neben zahlreichen Pressevertretern auch aus dem Reich vor allem poli-tisch interessierte Persönlichkeiten und namhafte Staatsrechts-lehrer eingefunden.

8-Uhr-Abendblatt verboten!

Weil es wagt, Herrn v. Papen zu parodieren

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der Militärbefehlshaber von Berlin und Brandenburg hat das 8-Uhr-Abendblatt auf vier Tage verboten. Das Blatt hatte sich eine Karikatur über Herrn v. Papen erlaubt, in der wir weder eine böswillige Verächtlichmachung dieses Herrn noch eine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates erblicken können. Aber die Herrschaften haben ja die Macht.

Kampfpardole der KPD.

Gegen wen? - Natürlich gegen die Sozialdemokratie

In den Arbeitermassen lebt ein tiefes Sehnen nach gemeinsamem Kampf gegen die Reaktion und gemeinsamen Ringen um sozialistische Ziele, nach offener Bekundung von Klassenverbundenheit und Klassenbrüderchaft. Die kommunistischen Führer haben versucht, aus diesem elementaren Sehnen ein Parteigeschäft zu machen. In ihren Händen wurde aus dem Einheitssehnen der Arbeiter eine taktische Einheitsfrontkampagne. Die kommunistischen Arbeiter begreifen den gemeinsamen Kampf der Arbeiter in der Eisernen Front — aber sie begreifen nicht die Spaltungs- und Trennungsabsichten der kommunistischen Führer.

Der Beweis dafür ist

ein Rundschreiben der Kommunistischen Zentrale vom 14. Juli 1932.

In diesem Rundschreiben werden lang und breit auseinandergesetzt die „Fehler bei der Durchführung der Einheitsfrontpolitik“. Es heißt dort:

„In der praktischen Durchführung der vom Zentralkomitee festgelegten Linie unserer Einheitsfrontpolitik sind in der letzten Zeit zum Teil unverzeihliche Fehler eingetreten, die die größte Wachsamkeit der Partei erfordern, weil sie in keiner Weise den gefassten Entschlüssen unserer Partei entsprechen.“

Die kommunistischen Arbeiter sind sehr kritisch geworden gegenüber ihren Führern und so ordnet die KPD-Zentrale an:

„Gegenüber Massenstimmungen, die gegenwärtig vorhanden sind, und die bis in unsere Reihen sich bemerkbar machen, für eine Einheit um jeden Preis, über die Köpfe aller Führer hinweg usw. müssen wir mit eiserner Energie unsere revolutionäre Strategie und Taktik in den Massen vertreten.“

So ordnet die Kommunistische Zentrale an: keine örtlichen Verhandlungen von KPD-Organisationen mit Organisationen der Eisernen Front! Sie ordnet weiter an, daß die Taktik der kommunistischen Fraktion im preussischen Landtag, die vorübergehend bei einzelnen reaktionären Anträgen Vernunft gezeigt hatte, nicht nachgehakt werden dürfe. Die kommunistische Zentrale ordnet weiter an, daß gemeinsame Demonstrationen mit der Eisernen Front nicht stattfinden dürften, daß es unzulässig sei, Vereinbarungen und Leistungen über die Veranstaltung gemeinsamer Demonstrationen von SPD. und KPD. herbeizuführen.

Einen besonderen Ruffel erhält der Betriebsrat des Leunawerks:

„Ein besonders krasses Beispiel einer solchen opportunistischen Einstellung ist der gemeinsame Aufruf der roten Betriebsräte und der reformistischen und christlichen Betriebsräte des Leunawerks. Veröffentlicht im „Massenkampf“ vom 4. Juli 1932. In diesem Aufruf werden unter Zustimmung der roten Betriebsräte die freien Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften und die KPD. als „die großen Arbeiterorganisationen“ bezeichnet, in denen sich alle Arbeiter organisieren müßten. Es werden in dem Aufruf ausschließlich die Papen-Regierung und die NSDAP. angegriffen, ohne auch nur mit einem Wort die Brücking-Politik der Sozialdemokratie zu erwähnen.“

So lautet das Rundschreiben der KPD-Zentrale über die Einheitsfrontpolitik schließlich bei der alten Parole: Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie:

„Die SPD. ist nach wie vor die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. Unsere strategische Hauptaufgabe besteht nach wie vor darin, den Hauptstoß innerhalb der Arbeiterklasse gegen die SPD. zu richten, zur Loslösung von Millionen von Arbeitern von der Sozialdemokratie aus der Gefolgschaft dieser SPD-Führer.“

Sie wagen es in der heutigen Situation, den kommunistischen Arbeitern noch zu erzählen, daß die sozialdemokratischen Führer Sozialfaschisten seien! Über den kommunistischen Arbeitern gehen die Augen auf. Sie sind erbittert darüber, daß ihre Führer Einheitsfront sagen und nur ein Mandat meinen, um die Arbeitereinheit zu verhindern. Sagt es ihnen immer wieder:

Eiserne Front ist Einheitsfront!



Nicht Notstand, sondern Parteivillkür!

Bernichtendes Zentrums-Urteil

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der geschäftsführende Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei Reichstagsabgeordneter Dr. Voos erläßt folgende Erklärung:

„Die unerhörten Vorgänge in Preußen haben in der gesamten deutschen Zentrumspartei stärksten Befremden und tiefsten Anbittern hervorgerufen. Anhänger und Freunde der Partei wissen sich eins in der schärfsten Ablehnung von Maßnahmen der Reichsregierung, die nach unserer Überzeugung mit der Verfassung nicht zu vereinbaren sind.“

Ihrem Wesen als Verfassungspartei treu, legt die deutsche Zentrumspartei feierlich Verwahrung dagegen ein, daß der Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung nicht zur Rettung des Volkes aus äußerster Not, sondern zur Durchsetzung einseitiger Parteivillkür benutzt wird. Wesentliche Bestandteile der Verfassung sind in diesen Tagen verletzt, das Recht der Länder unter Drohung mit Waffengewalt beeinträchtigt worden.

Vorstand und Fraktion der preussischen Zentrumspartei sowie der geschäftsführende Reichsparteivorstand sind unverzüglich einberufen. Ihre klare ablehnende Stellungnahme wird folgen. Die Reichsparteileitung hat mit Bedauern von der Haltung des Oberbürgermeisters Bracht Kenntnis genommen. Herr Dr. Bracht hat vor wenigen Monaten noch Wert darauf gelegt, erklären zu lassen, daß er dem Zentrum „nahe“ steht. Sein tatsächliches Verhalten steht hierzu in einem unlöslichen Widerspruch.“

Wer zum Streik auffordert wird erschossen

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin und den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg jede Propaganda für den Generalstreik als politisches Kampfmittel gegen die Gewaltaktion in Preußen untersagt. Gegen Redner, Verleger und Verteiler von Flugblättern, die dennoch zum Generalstreik auffordern, soll gemäß den Vorschriften der jüngsten Notverordnung des Reichspräsidenten vorgegangen werden.

Ueberläufer

Berlin, 22. Juli (Radio)

Der Rundfunkreferent im Reichsministerium des Innern, Ministerialrat Scholz, ist inzwischen zum Hitler übergelaufen. — Der frühere Geschäftsführer der Staatspartei und gegenwärtige Regierungsrat in der Presseabteilung der Reichsregierung, Dr. Stephan, hat kurz nach dem Gewaltakt der Papen-Regierung gegen die preussische Staatsregierung seinen Austritt aus der Staatspartei erklärt. Wie es heißt, hofft dieser Demokrat von gestern durch seinen Austritt aus der Staatspartei in dem Preußen der Papen und Bracht Karriere machen zu können.

Wilder Streik im Rheinland

Gladbach-Rheydt, 20. Juli (Eig. Ber.)

Die Kommunisten haben in fünf größeren Textilfabriken die Belegschaft zu einem wilden Streik veranlaßt. Nach Schätzung der Gewerkschaften sind bisher etwa 3000 Textilarbeiter den Betrieben ferngeblieben.

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

19. Fortsetzung

Nun, man kann selbst sehr ungebildet sein und Mister Rade hielt sich dafür, obwohl ihm Bildung gar nicht imponierte, aber eine Frau, die Anspruch darauf erhob und solche Schnitzer machte, verlor dadurch doch einiges bei ihm. Und als Frau Mac Intosh sagte: „Oh, Sie wissen es besser, und freuen sich, mich blamiert zu sehen. Das finde ich nicht gentlemanlike.“ antwortete er kurz: „Ich glaube, Sie irren sich, und ich halte mich nicht für einen Gentleman.“

Da er nichts tat, um wieder in ein besseres Verhältnis zu ihr zu kommen, grüßte sie ihn knapp am Ende der Wahlzeit.

So stand er allein am Deck, doch kam das Ehepaar Grünbaum sofort geschäftig auf ihn zu.

„Haben Sie den Herrn Mac Intosh gehört und seine Frau?“ — sagte das kleine Pärchen. „Der Herr Doktor Franz, ein hochgebildeter Mann, der für große Zeitungen schreibt, ist fast gestorben vor Lachen. Und die Frau Mac Intosh, das weiß doch ein Kind, daß der Offenbach lang tot ist.“

„Nun“, schaltete seine Frau ein, „das braucht sie als Amerikanerin nicht zu wissen, aber es hat doch in jeder Zeitung gestanden.“

„Und der Levisohn“, rief das Grünbäumchen entzückt und hüpfte von einem Bein zum andern. „Er ist dumm, wie Bohnenstroh — alle Amerikaner sind dumm!“

„Amerika ist ein freies country“, wies ihn seine kleine Frau zurecht, „das vergesse nicht. Der Levisohn steckt dich sechsmal in die Tasche.“

„Und ist sag, Dreck hat er herausgeschwägt!“

„Wie? — Junken hat recht. Die Intelligenz in diesem Lande wird in acht Tagen mit diesem indischen Gewächs fertig. Warum soll sie nicht?“

Rade sah, wie Grünbaum schier in die Luft wollte ob des Widerspruchsgewisses seiner Frau, als ihn der Arzt im Vorübergehen mitnahm und dem Doktor Franz vorstellte. Er mußte zu der Dame in Blau und Silberhaar.

Doktor Franz sah ihm lachend nach und sagte dann: „Haben Sie das mit Buddha und Hoffmanns Erzählungen gehört? — Ein böses Land. Dabei sagt jeder: Glauben Sie nicht, daß Ger-

many kann ein wenig von diesem Lande lernen? — Nun, vielleicht kann es oder muß es, was meinen Sie dazu?“

„Den Teufel auch“, antwortete Kornelius. „Ich weiß nicht. Ich habe acht Jahre in diesem Lande geschuftet und bin zu mehr Geld gekommen, als es im alten Lande möglich gewesen wäre. Ich bin hier nicht zufrieden und zu Hause bin ich durchgebrannt, weiß mir nicht mehr gefiel. Aber amerikanischer Bürger mußte ich werden.“

„Eine feine Antwort“, sagte der Journalist, guckte umher und begann rasch wieder zu sprechen: „Sehen Sie dort diesen Herrn mit dem Stock? — Das ist ein deutscher Universitätsprofessor, Jude obendrein. Das ist der eigenartigste Mensch der schwimmenden Stadt. Er ist nicht mit uns, denn er hat nur noch zwei Monate zu leben. Seit einem Jahr weiß er ziemlich genau von seinem Lebensende. Weil er in sich allein Fähigkeiten und Kenntnisse vereinigt, um bestimmte Arbeiten zu erledigen, lebt er bloß noch dafür. Er hat mit dem Rest seines Vermögens die Führerkabine genommen, um arbeiten zu können. Er zwang sich zu dieser Fahrt, weil ihm Amerika bestimmte Aufschlüsse geben sollte. In zwei Monaten fault er. Ich kenne ihn von meiner Universitätszeit her und bin über ihn unterrichtet. Eigentlich nicht ohne, was?“

„Donnerwetter“, sagte Rade und sah sich den Mann an. Er war kurz und stämmig gebaut, hatte einen Bauch und von seinem Gesicht sah man nur einen spitzen Bart und nicht zu dünne Backen in der Dämmerung.

„Was denken Sie jetzt?“ fragte der Journalist. „Sicher: Wenn man nun auch so eine Krankheit in sich arbeiten hätte? — Ich habe so gedacht.“

„So etwas habe ich schon oft im Kopf gehabt, aber dann sagt man sich, es ist nicht da und es geht fort!“

„Gehst das so ohne weiteres“, sagte Doktor Franz.

„Gott sei Dank“, erwiderte Kornelius. „Wie wär's, gehen wir in den Rauchsalon, einen trinken?“

„Mit Rauchen und Trinken beginnt und endigt alles im modernen Leben. Vielleicht eine böse Sache. Wo los!“

Orinnen im hellen Licht, mitten in einer Gesellschaft, sah Fredy schon und mischte die Karten. Mister Pantry war bei ihm. Die beiden Neuen ließen sich nieder, und auf einmal sagte Rade: „Eigentlich war es Blech, was ich vorhin sagte. In Wirklichkeit, was man einmal in sich hat, kriegt man nie mehr aus sich, das ist mir gerade in diesen Tagen klar geworden.“

Doktor Franz bekam helle Augen, als er antwortete: „Das ist so wahr und nicht wahr, wie was Sie eben Gegenteiliges anführten. In Wirklichkeit ist alles in ewigem Fluß. Die Dame, deren Bruder da drüben spielt — ich habe sie öfters mit Ihnen sprechen sehen, sie sieht ein bißchen japanisch aus. Sie übrigens auch.“

„Ich — —?“
„Nun ja, bei Ihnen erkundet etwas Frächtiges an irgendeinen Dämon. Wo die Savaner zum Beispiel glauben oder haben an

Dämonen geglaubt. Einer ist der Fuchs und, hopp, springt er in einen Menschen hinein. Und der fängt ihn, spricht mit einer veränderten Stimme und anderes scheint auch aus ihm zu sprechen neben seinem gewöhnlichen Ich, bis der Teufelsausreiber kommt. Der macht ein bißchen Hofuspotus, legt dem Fuch, lagen wir einmal auf einem Kreuzweg, ein besonderes Fressen hin und fort ist der Dämon. Der Besitzer so eines Dämons fühlt ganz deutlich, wie ihn der Fuchs verläßt. Das macht alles der Glaube daran. Der Professor, den wir vorhin gesehen haben, glaubt auch, daß die Wissenschaft vorausbestimmen kann, wie lange er noch lebt. Ist ein Glied in der Kette der Beweisführungen seines Arztes und seiner eigenen Unrichtig, und er erkennt das, verläßt ihn auch der Dämon seiner Vorstellung: du hast nur noch zwei Monate zu leben! Und er fühlt sich wieder ganz gesund.“

„So wäre“, sagte Mister Rade, „heutzutage jeder sein eigener Dämonausreiber. Erst fährt er oder es in einen hinein. Dann sagt man: Fort! und er bleibt doch da und dann geht man den Dingen selber zu Leibe.“

Und nun sah Doktor Franz wie der Sprecher, dem er Beifall zumickte, lächelte und in sich zu versinken schien.

Wirklich, der Hockaidofahrer war dabei, seinen Dämon, wie andere Völker und Zeiten so etwas fixiert hatten, auszutreiben, die Tür zu öffnen, die er hinter der tief in ihn eingebrachten Erscheinung Katharina Bradenaus zugeschlagen hatte, daß sie hervortreten und ihn befreien könnte.

Er saß da und schrieb eilig ein Telegramm an sie in sein Notizbuch.

„Habe heftig Sehnsucht nach Ihnen. Stopp — Weise meine Dank an, Ihnen die Hälfte meines Vermögens auszusahlen, Stopp —“

„Se — er könnte auch mit fünfzigtausend Dollar sein Geschäft in Ostasien anfangen.“

„Bin auf dem Wege nach China — Japan. Stopp — Wenn angenommen Treffpunkt Nagasaki, Stopp — Möchte es auf diesem Weg mit Ihnen probieren, weil nicht anders Loskomme von Ihnen, Stopp — Wir werden schon tadellos auskommen, wenn es Ihnen beliebt.“

„Stopp“ schrieb er zum soundsovielten Male, wie es der internationale Telegrammverkehr vorschreibt, und er lächelte darüber. Da berührte ihn jemand, und Florell stand vor ihm, murmelte etwas, und er folgte ihr an Deck, wo das Mondlicht hell über dem Wasser strahlte.

In der Brüstung blieb sie stehen und sagte demütig: „Bitte, Sie dachten eben an eine Frau. War ich das?“

„Nein“, antwortete er erstaunt.

„Doch nicht diese Puppe mit dem blauen Schleier, mit dem ich Sie heute bei Tisch reden sah?“

(Fortsetzung folgt.)

STADTHALLEN

Das abwechslungsreiche
2-Schlager-Tonfilm-Programm

1. Die glänzende Tonfilm-Operette
der Gegenwart!!!

Durchlaucht amüsiert sich

mit d. best. Lustspiel-Darstellern wie:
Georg Alexander Hans Junkermann
Trude Berliner Hen Deyers
und den schmissigen Schlagern
garantieren dafür, daß Sie sich
noch besser amüsieren als
„Durchlaucht“ selbst!

2. Ein Spitzen-Tonfilm

Der Andere

ist wie die meisten unserer Filme
von der Zensur als „künstlerisch
wertvoll“ anerkannt. Das seltsame
Doppelleben eines über-
arbeiteten Richters mit
1605
Fritz Kortner / Heinrich George
Käthe v. Nagy

Sonntag bis 4 Uhr RM. 1.—
Beginn: 2, 5 und 8 Uhr

LÜBECKER ORGELTAGE

Donnerstag, 28. Juli
Professor Fritz Meilmann, Berlin
Marienkirche
Freitag, 29. Juli
Walter Kraft
Marienkirche
Vorverkauf: Nord. Ges., E. Robert, Buddenbrook-Büch.,
Deutsche Bühnengemeinde, Volksbühne 1988

RIALTO

Lübeck's modernste Lichtspiele mit der
besten Tonwiedergabe Engelsgrube 66

Harry Piel

in seinem größten Sensations-Tonfilm

Schatten der Unterwelt

Ferner:

Kaczmarek

Gr Militär-Lustspiel mit Fritz Schulz als
Rekrut, Carl Geppert, Paul Heidemann
und das große Beiprogramm

1. Fischerbuden

In dem schönen Lokal
jeden Sonntag

Konzert und Tanz

Eintritt frei! Solide Preise
Täglich 15.35 fährt ein Motor-
boot.
Fahrpreis 0.50 M. für Hin- und Rückfahrt

Tanz-Palast Marli

Sonntag Tanz

W. Martens

Zentral

Heute bis Montag
die erfolgreichste Ton-
film-Operette aller Zeiten

Gitta entdeckt ihr Herz

mit Gustav Fröhlich — Gitta Alpar vom
Metropol-Theater, Berlin singt sich
mit ihrer Stimme in Ihr Herz hinein
Kapelle Dajos Béla

2. Letzte, das Warenhauswädel

Abteilung Damenwäsche
6 Akte

Wochenag 5.15 Uhr

Sonntag 3.30 Uhr

abds. 8.15 U.

Sommerspielzeit der
Mitglieder des Stadt-
theaters Lübeck 1932

Im Stadttheater

am Sonntag, dem 24. Juli, 20.15 Uhr:

„Der Sprung in die Ehe“

Lustspiel. Abschiedsvorstellung von
Adolf Hoffmann. Eintrittspreis:
1.00 Mk. 3. Rang 0.50; zuzügl. 0.10
Garderobengebühr.

Auf der Freilichtbühne

am Montag, dem 25. Juli, 20.15 Uhr:

„Preciosa“

Schauspiel mit Orchester u. Chören.
Letzte Vorstellung. Eintrittspreis:
0.50 0.60 0.40 u. 0.20 (Stehtplatz)

Vorverkauf: Theaterkasse: Sonnabend von
10-14 Uhr, Sonntag von 11-13 Uhr
Hauptloyal, Markt, Telefon 24514

Schottlaender-Reklame



Unser
Saison-
Schluss-Verkauf
die Generalversammlung
rechnender Frauen!
Noch nie erlebten Sie
solche Billigkeit!

Dam.- u. Mädchen-Kleidung

- Ein Posten Kinder-Waschkleider
Größe 40-50 95 25 1/2
- Ein Posten Kindermäntel
reine Wolle, Größe 45-60 2.95 1.95 95 1/2
- Ein Posten Dam.-Kleider m. lg. Ärmel,
Kunstseide, Veloutine u. Wolle 2.95 1.95 95 1/2
- Hauskleider
gestreift . . . bis Größe 50 2.95 2.25 1 1/2
- Damen-Kleider Vistra-Leinen, K'seide,
Wollmusseline u. Waschseide 3.95 4.95 3 3/4
- Frauen-Kleider Foulardseide u. Velou-
tine m. lg. Ärmel, bis Gr. 50 12.75 9.75 6 3/4
- Kostüm-Röcke
reine Wolle 3.95 2.95 1 1/2
- Damen-Mäntel
kariert, Sportlorm 5.95 4.95 3 3/4
- Damen-Mäntel zum Teil reine Wolle,
ganz gefüttert 13.75 9.75 8 1/2

Damen-Hüte

- Kinder-Hüte Liserettstroh, Glocken- u.
Matrosenform 25 10 1/2
- Ein Posten Damenhüte a. Crinolborie,
mit zweifarbiger Bandgarnitur 25 25 1/2
- Damen-Hüte modernes Geflecht, mit
Band und Blumen garniert 50 50 1/2
- Fesche Kappe aus leichtem Fantasie-
geflecht, mit flotter Bandgarnitur 95 95 1/2

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer echt ägypt. Mako,
schönes Farbensortiment 50 50 1/2
- Badeanzüge
das Beste in Qualität . . . jede Größe 95 95 1/2
- Einsatzhemden gute haltbare Qualität,
moderne Dessins 95 95 1/2
- Herren-Hosen
Mako imitiert 95 95 1/2

Strickwaren

- Ein Posten Strickmützen
zum Aussuchen 95 50 1/2
- Herren-Pullunder 1.75 1.25 95 1/2
- Damen-Pullunder
ohne Arm, in vielen Farben 1.95 95 1/2
- Ein Posten Kinderwesten
reine Wolle 2.95 1.95 95 1/2
- Damen-Pullover
mit langen Arm 3.95 2 1/2
- Damen-Westen
reine Wolle 5.95 3 3/4

Herren- u. Knabenkleidung

- Ein Posten Knabenhosen 1.90 1.75 95 1/2
- Knaben-Kadett-Blusen
1a Qualität 1.50 1.25 95 1/2
- Knaben-Wasch-Anzüge
Kieler Form 2.90 2.75 1 1/2
- Herren-Sakko-Anzüge
gute tragfähige Qualität 26.— 21.— 17 00
- Herren-Sport-Anzüge
2teilig, mit Knickerbocker 24.— 21.50 17 50
- Herren-Übergangs-Mäntel
auf K'seide, gefüttert 29.— 26.— 19 00

Berufskleidung

- Hosen
imitiert Kammgarn 5.90 3.50 2 3/4
- Manchester-Rosen
sehr strapazierfähig 8.90 5 3/4
- Knickerbocker
hübsche Dessins 5.75 4 3/4
- Breecheshosen
1a Qualität 5.90 4 3/4
- Barchent-Hemden
1 Cop. 2.50 1 1/2

Herren-Artikel

- Selbstbinder
viele hübsche Muster 60 45 1/2
- Selbstbinder
breite Form, moderne Dessins 95 75 1/2
- 3 Kragen
Bielefelder Fabrikat, moderne Form 95 95 1/2
- Oberhemde
weiß und farbig, gute Qualitäten 2.75 1 1/2
- Hüte
moderne Formen und Farben 2.95 2 1/2
- Schirme
schwarz und farbig 3.95 2 3/4

Auf alle regulären Waren

10% Rabatt

Warenabgabe nur an Mitglieder

Schuhwaren

- Feinf. D'Spangenschuhe LXV. u. Block-
abs., md. Form u. Fb., Rest- u. Einzelp. 4.90 3 3/4
- Damen-Lackspangenschuhe LXV-Absatz
mit Zierstepperei, Rest- u. Einzelp. 5.90 4 3/4
- Schwarze Herren-Halbschuhe
Rindbox, strapazierfähig 5.75 4 3/4
- Braune Herren-Halbschuhe
Rindbox, moderne Form 6.90 4 3/4
- Schwarze Kinder-Schnürschuhe
kräftige Ausführung 31/35 3.75 27/30 3 1/2
- Kinder-Lackspangenschuhe
mit Zierstepperei 31/35 4.75 27/30 3 3/4

Strümpfe

- Herren-Socken
Mako imitiert, verstärkte Sohle u. Ferse 35 35 1/2
- Kinder-Strümpfe
Halbwolle, alle Größen 50 50 1/2
- Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako, haltbare Qualität 50 50 1/2
- Damen-Strümpfe
1a Waschseide, moderne Farben 95 95 1/2

Kleiderstoffe

- Waschseide
extra preiswert 25 25 1/2
- Wasch-Musseline
solide Dessins 35 35 1/2
- Beiderwand
hübsche Streifen 38 38 1/2
- Woll-Musseline
aparte Ausmusterungen 45 45 1/2
- Trikotne
gestreift für elegante Sportkleider 95 95 1/2
- Crêpe-Georgette
Kunstseide, ca. 100 cm breit 1 1 1/2

Leinen- u. Baumwollwaren

- Hemdentuch ungebl. Kretonne, west-
fälische Ware, ca. 78 cm breit 20 20 1/2
- Linon gute Gebrauchsqualität für
Kissenbezüge, ca. 80 cm breit 42 42 1/2
- Bettuchstoffe Haustuch, solide Quali-
tät für Betttücher, ca. 140 cm breit 88 88 1/2
- Bettbezugstoffe
1a Linon, weiße Qualität 70 70 1/2
- Bettbezugstoffe
erstklassig Damast, ca. 140-cm breit 1 1 1/2
- Bettinlett
echtfarbig, federdicht, ca. 140-cm breit 2 2 1/2



Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Ab heute: Fahnen heraus!!

Lübener Volksbote

1. Beilage

Sonntag, 23. Juli 1932

Nummer 171

Der neueste Bericht der Reichsanstalt

Alarm auf dem Arbeitsmarkt

Folgen der politischen Krise

Der neue Bericht der Reichsanstalt für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ein Alarmbericht. Erschreckend klar und deutlich zeigt er, daß die politische Beunruhigung, in die Deutschland durch die Regierungskunst der Hitlerbarone gestürzt worden ist, dem Arbeitsmarkt einen neuen schweren Schlag versetzt hat. Die Arbeitslosenziffern steigen — steigen in der besten Jahreszeit. Wenn der Bericht der Reichsanstalt davon spricht, daß auch schon in den Vorjahren im Juli eine Stotzung in der Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten sei, so ist das keine Entschuldigung; denn wir haben dieses Jahr einen ganz anderen Ausgangspunkt als in den vergangenen Jahren. Aus rein wirtschaftlichen Gründen ist die Verschlechterung des Arbeitsmarktes nicht zu erklären, während wir im Vorjahr die Bankenkrise und vor zwei Jahren das Einsetzen der Weltkrise zu verzeichnen hatten. Auch war die Arbeitslosenzahl nun schon seit längerer Zeit auf der Höhe zwischen 5 und 6 Millionen nahezu stabil. Die neue Verschlechterung hat nicht wirtschaftliche, sondern politische Ursachen. Wohl ist eine neue Regierung da, die Regierung der Hitlerbarone, auf dem Arbeitsmarkt wird es aber — wie die Zahlen zeigen — nicht besser, sondern schlechter. Die Arbeitnehmer müssen sich auf einen neuen bösen, noch böseren Winter gefaßt machen.

Der neue Bericht der Reichsanstalt lautet:

In der ersten Hälfte des Juli trat, wie in den Vorjahren, eine Stotzung in der Entlastung des Arbeitsmarktes ein. Am 15. d. Mts. waren bei den Arbeitsämtern rund 5 492 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 16 000 mehr als Ende Juni. Die Aufnahmefähigkeit der Saisonarbeitskräfte ließ nach und kam gegenüber einer geringen, z. B. ebenfalls jahreszeitlich bedingten Verschlechterung in der Gruppe der übrigen Berufe nicht zur Auswirkung.

Im Gegensatz zur Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützungszahlen der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge nicht unerheblich zurückgegangen, eine Entwicklung, die überwiegend auf Aussteuerungen infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. Juli rund 875 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, nach einem Rückgang um rund 66 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Stichtag rund 1 490 000 Arbeitslose betreut, d. h. rund 54 000 weniger als Ende Juni. In diesen beiden Unterstüzungseinrichtungen zusammen werden mithin rund 2 365 000 Arbeitslose unterstüzt, denen im gleichen Zeitpunkt schätzungsweise 2,2 Millionen Wohlfahrtsverbandslose (Ende Juni 2 163 000) gegenüberstehen dürften.

Soweit der amtliche Bericht. Im Hochsommer also steigende Arbeitslosigkeit! Ein toller Zustand! Die Landwirtschaft hat alle Hände voll Arbeit; sie ist mitten in der Ernte, allein ihre Nachfrage nach Arbeitskraft wird vollständig durch den Rückschlag auf der Konjunkturseite aufgewogen. In der Textilindustrie, in der Metallindustrie — überall Beschäftigungsrückgang. Aber wer will sich darüber wundern? Deutschland ist ja nur noch ein politisches Experimentierfeld — weil Herr Hitler das so haben will. Die Wirtschaft reagiert darauf mit Zurückhaltung und die Folge ist, daß die Arbeitslosenziffern von neuem steigen.

In der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge haben wir einen neuen Rückgang der Unterstüzten durch Aussteuerung festzustellen. Also neue steigende Wohlfahrtslasten! Bald wird der Zeitpunkt da sein, wo in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge zusammen weniger Arbeitslose betreut werden als in der Wohlfahrt. Die Arbeitslosenversicherung ist zahlenmäßig zur Bedeutungslosigkeit herab-

gesunken. Nur noch 16 Prozent der Arbeitslosen und nur noch ein Fünftel der Unterstüzten werden zurzeit in der Versicherung betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir jetzt bereits — jetzt mitten im Sommer — eineinhalb Millionen Arbeitslose mehr. Das ist eine förmliche Schreckensziffer. Denn sie kündigt an, daß wir im kommenden Winter zwei Millionen Arbeitslose mehr haben werden.

Was soll aus Deutschland werden? Lausanne ist vorüber. Reparationen werden schon längst keine mehr bezahlt. Das Arbeitslosentend nimmt jedoch zu. Die Zahl der Hungernden steigt, der Unterstüzungssatz sinkt. Was soll gegenüber diesem grausigen Tatbestand die Illusion des

Mit hoherhobener Faust

grüßen wir — Kämpfer der Freiheit — jeden, der unser heiliges Zeichen, die



trägt. Ein einziges Band schlingt dieser Gruß um alle, die, Glieder eines Volkes, dem Volk und der Freiheit dienen. Zugleich ist er aber Ausdruck unserer Stärke, unseres Selbstvertrauens. Darum darf es nicht vorkommen, daß ein Kamerad den andern nachlässig, mit halb erhobenen Arm und halber Stimme grüßt.

Wer die Faust nicht hochbekommt zum Freiheitsgruß, der läßt sie gewiß in der Tasche, wenn die Stunde zum Kampf ruft.

Darum: Faust hoch! Und laßt ihn den Faschisten in die Ohren gellen, unsern Ruf:

Freiheit!

E. F. L.

Freiwilligen Arbeitsdienstes, mit der die Regierung der Hitlerbarone die Bevölkerung zu beruhigen versucht! 200 000 junge Leute sollen 40 Wochen lang beschäftigt werden! Tatsächlich sind es noch nicht einmal 200 000; denn von den 55 Millionen, die für den Freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, werden zurzeit ja bereits etwa 75 000 Leute im Arbeitsdienst beschäftigt. In Wirklichkeit können also nur 125 000 mit Beschäftigung im Arbeitsdienst rechnen. Das alles ist doch nichts anderes als ein Tropfen auf den heißen Stein, ja, noch weniger als ein Tropfen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Brüning ist beiseite geschoben worden. Herr Hitler hat andere Sorgen als die Sorgen der Arbeitsbeschaffung. Die Macht der Tatsachen spricht aber auch bereits für die Regierung der Hitlerbarone eine sehr ernste Sprache. Noch ist die Regierung dieser Sprache gegenüber schwerhörig. An dem Volk liegt es aber, bei den Wahlen dieser Sprache Gehör zu verschaffen. Aus den Wahlurnen muß ein Millionenruf nach Brot den Hitlerbaronen in die Ohren gellen.

Nationalsozialistische Heldengalerie



Ludwig Münchmeyer

Feldprediger, später Gefängnispfarrer in Hannover, Reichstagsabgeordneter der NSDAP. Wegen Mißbrauch seines Pfarramtes sollte er seines Amtes enthoben werden; er kam jedoch dem Disziplinarverfahren durch Niederlegung seines Amtes zuvor. Münchmeyer wurde wegen Sittlichkeitsvergehen und Verleumdung zu Gefängnis verurteilt. Die Strafverfahren gegen ihn bewegen sich um 100 herum. Sein Spottname ist: Der Fleischbeschauer des Dritten Reiches

Das ist deutsche Sitte

Herr Rube schreibt einen Brief

Der Vorsitzende der Nazi-Landtagsfraktion in Preußen, Rube, sollte im Ostmarkenrundfunk sprechen. Seine Rede, die seinen Schimpfreden im Landtag nachgebildet worden, wurde an vielen Stellen beanstandet. Herr Rube, der sich angesichts der Haltung der Reichsregierung nicht ohne subjektive Berechtigung für den ungekrönten König in Preußen hält, schrieb darauf dem Ostmarkenrundfunk den nachfolgenden Brief:

„Auf Ihr Schreiben vom 11. Juli teile ich Ihnen mit, daß ich mir als Fraktionsführer der größten deutschen Partei im Preussischen Landtag jede unfaßliche Korrektur meiner Rede verbitte. Selbstverständlich verzichte ich darauf überhaupt, in Ihrem sogenannten Ostmarkenrundfunk zu sprechen. Im übrigen bin ich für Sie und Ihresgleichen der Herr Abgeordnete Rube. Flegelien ist man bei Vertretern Ihrer Weltanschauung gewöhnt, nur sollten Sie sich die Adressen derer ansehen, die Sie mit Ihren ungezogenen Flegelien bedenten. Ich komme auf jeden Fall selbst nach der Regierungsübernahme in Preußen darauf ausführlich zurück.“

Jacob Rube kann nun nach dem Vorgehen des Herrn von Papen darauf zurückkommen und wir sind gespannt, mit welchen Schimpfereien und Flegelien vom Ostmarkenrunder aus die Luft erschüttert wird. Aber eines möchten wir doch gar zu gern wissen: Sind die Rube und Genossen an den Ton, den sie in solchen und ähnlichen Schreiben einschlagen, so gewöhnt, weil sie in ähnlichem Ton ihre Befehle an die Regierung Papen-Schleicher erteilen?

Jedem diese gute Cigarette,

die immer hält, was sie verspricht,
Schaffenskraft und Lebensfreude spendet.

JUNO

bleibt die Marke aller derer, die hohe Ansprüche an eine Cigarette stellen. Um sie voll erfüllen zu können, muß Juno Zugaben in Form von Gutscheinen, Wertmarken und Stickereien ausschließen.

Juno ist immer frisch
und birgt im vollen Format köstliche Qualität.



Jedem seine Juno!



Vorträge über Anstrichtechnik

Der vom hiesigen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure gemeinsam mit dem Fachauschuß für Anstrichtechnik beim Verein Deutscher Ingenieure und Deutscher Chemiker veranstaltete Sprechabend hatte eine zahlreiche interessierte Hörerschaft angelockt.

Als erster Redner sprach der Direktor des städtischen Laboratoriums Kiel, Dr. Varenfänger, über das Thema: Korrosion im Seewasser. Er schilderte wie diese Erscheinung, die man schon seit über hundert Jahren bekämpft, d. h. so lange wie man den Eisenstahlfußbau kennt, die sich aber auch an allen anderen Bauteilen zeigt, die in Verbindung mit Eisen bei Bauten in See Verwendung finden, stets der Gegenstand ernstester Untersuchungen gewesen ist. In Hand einer Anzahl von Lichtbildern zeigte der Vortragende, welche verheerenden Wirkungen die Korrosion schon in kurzer Zeit am ungeschützten Eisen hervorrufen kann und führte dann weiter aus, wie man durch Anwendung von Schutzanstrichen solchen Einwirkungen mehr oder weniger wirksam begegnen kann. Schließlich wurde sowohl im Bild wie auch in lebendem Zustand der schlimmste Feind der Seeschiffahrt, die Seepest, gezeigt, die sich auf Schiffsböden von Schiffen ansetzt, dort nicht nur bis zu erheblicher Größe anwachsen und dadurch die Geschwindigkeit des Schiffes bedeutend herabmindern, sondern die auch die Schutzanstriche beseitigen und dadurch dem Seewasser Zutritt zum eisernen Schiffskörper und diesem somit Gelegenheit zu schneller Korrosion bieten. Der Vortragende mußte schließlich zugeben, daß es gegen diesen Feind noch kein wirksames und brauchbares Abwehrmittel gibt.

Als zweiter sprach Herr P. Schwabe, Hamburg über Unfall- und Gesundheitsschutz im Maler- und Lackierergewerbe. Auch er begleitete seine Ausführungen durch Lichtbilder und wies auf die verschiedenen Gefahren hin, die dem Beruf drohen, in erster Linie die Gefahren der bleihaltigen Farben, dann die Gefahren, die die Einatmung giftiger Gase mit sich bringt, die allerdings in erster Linie bei Anwendung des Spritzverfahrens auftreten, und drittens diejenigen, die die Anwendung der Verdünnungsmittel hervorrufen kann. Er zeigte in seinen Lichtbildern, welche schlimmen Folgen die Aufschlüsselung eines wirksamen Schutzes nach sich ziehen kann und gab dann weitere Beispiele von Schutzmöglichkeiten. In weiteren Lichtbildern gab der Vortragende Beispiele teils von ungenügenden, teils von musterhaften Schutzmaßnahmen und wies in diesem Zusammenhang auf die Vorschriften der Berufsgenossenschaften hin.

Den dritten Vortrag hielt Herr Dr. Adrian, Berlin, über Neuzeitliche Anstrichtechnik. Er zeigte zunächst in einigen Lichtbildern moderne Anstrichapparate und danach in einem längeren Film ihre Anwendung, die sich allerdings in erster Linie auf Industriegebiete wie Waggon- und Karosseriebau, Brückenbau usw. beschränkt, die aber auch, wie der Film zeigte, im Handwerksgebiete erfolgreich durchgeführt werden kann.

In der Diskussion wurden noch manche interessanten Fragen gestellt und beantwortet.

Freilichtbühne. Heute und morgen abend 8 1/2 Uhr spielt die Niederdeutsche Bühne das Heimatpiel „De Deerns un' Wörpeltrog“. Das ganze bekannte Ensemble der Niederdeutschen Bühne wirkt in diesem Spiel mit. Die Einführerung erfolgte unter der bewährten Leitung von Herrn Karl Moran. Die Preise sind niedrig gehalten.

Mit Do X nach Travemünde

1 1/2 Stunden im 170-Kilometer-Tempo

Fliegen ist heute eine alltägliche Sache. Man schaut kaum noch hoch, wenn in den Lüften ein Motor brummt. Und doch ist es immer wieder ein Ereignis, das den erfindungsreichen Menschengeist ehrt. Lübeck als internationaler Flughafen hat die verschiedensten Flugzeugtypen beherbergt und nun auch das größte Europas. Ursprünglich sollte dieser Do X schon nach seiner Fertigstellung von der Bodenseewerft gleich nach Travemünde fliegen und in den transozeanischen Dienst gestellt werden. Aber so einfach ist die Einrichtung solcher ständiger Weltensfahrten nicht. Vorläufig handelte es sich darum zu beweisen, daß man mit diesem Giganten der Luft die großen Reisen sicher unternehmen kann. Do X hat nun seine 45 000 Kilometer Fahrt hinter sich, eine Strecke, die weit mehr als der Erdumfang beträgt. Der schwarze Strich auf der Landkarte vom Schwäbischen Meer bis nach Rio de Janeiro hinunter und wieder nach Neufundland hinauf über den Nord-Atlantik hinweg nach dem Müggelsee wird für immer ein Ruhmeszeichen der deutschen Luftschiffahrt sein.

Nun hat auch Lübecks Bevölkerung Gelegenheit gehabt, dieses technische Wunderwerk, von dem die Welt redet, zu schauen. Der mit allem Drum und Dran rund 1000 Zentner schwere Riesenvogel kam von Warnemünde her. Dort lag er vor den Flugzeugwerken und vollführte um die Mittagsstunde einen heillosen Krach. Einige Motoren gaben eine kleine Vorstellung von dem Leben, das einseigt, wenn erst sämtliche zwölf Propeller in rasende Wut geraten. Etwa 50-60 Passagiere fanden zur Fahrt bereit. Die Einschiffung ging glatt vonstatten und es dauerte gar nicht lange, da stürzte das Flugschiff ruhig über die Fläche hin. Die Wellen schienen zuerst nur mitzuzittern, dann aber, als es über dem Ozean kräftiger zu wippen anfing, da schien das Wasser wie von Furien geleitet und der Schiffskörper spritzte meterhoch. Es zittert im Schiffleib einige Momente, noch wahrhaftiger töbt die Flut, aber schon löst sich der schwere Körper von dem neissen Element und gleitet ruhig und stolz in die Höhe. In den eleganten Kabinen sitzt man auf breiten weissen Sesseln und schaut durch die Bullaugen auf das hübsche Ende hinab, auf der es bei uns so garstig zugeht und die doch immer reizvoller wird, je tiefer man sie unter sich liegen sieht.

Die Luft ist etwas düstlich, doch bald zwingt sich die Sonne durch und läßt weitem Ausblick Raum. Wir sind noch einem Küstchen wieder an die Küste zurückgekehrt und gleiten nun ruhig und wohlhabend über die bekannten mecklenburgischen Bäderorte hinweg. In den Durchgangskabinen geht es zu wie in einem Dampfbaden. Der eine geht an diese, der andere an jene Seite, um gerade einen Blick auf eine Besonderheit zu werfen. Einmal zeigt das Meer, das abermal ein Gut, Dörferchen oder eine Stadt. Kurz vor Warnemünde deutet mein Nachbar auf einen respektablen Juchhof, wie im Wald versteckt. Das ist meine Küste, sagt er und legitimiert sich damit als wackerer Junger. Es sollen aber noch feindliche Götze an Bord gewesen sein. In wechselfühler Fluge schneidet sich die Landzunge: ährentreife Küste, samt der tiefen, angedeuteten Wälder, hier ein Fluß, dort ein See. Ueber Seeerica wird eine Schiffe gemacht und dabei besonders der Schloß eine Aenderung erweist, das sich von oben herab wie ein imponierendes Ackerbauwerk zeigt. Und nun geht es ins Land hinein, der waldbedeckte Schloß bläst herauf, dann kommt in die die Nachbarer Grenzlinie und als tiefstes Wasser der Meeresufer zu Gesicht. Lange vorher wärlten natürlich Lübecks Küste herüber. Es geht alles so hin, daß man gar nicht so leicht

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Ein Rechtsanwalt unter Anklage

Fünf Monate Gefängnis wegen Untreue

Das erweiterte Schöffengericht — Vorsitz Amtsgerichtsrat Dr. Käse — verhandelte am Freitag gegen den hiesigen Rechtsanwalt Friedrichs wegen Veruntreuung ihm anvertrauter Gelder. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Linau.

Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter eine Hypothek im Werte von 1400 M. verkauft und den Erlös, den er an einen Gläubiger abführen sollte, für Ausgaben in seiner Anwaltspraxis verwendet. Die Konkursmasse war dadurch um 1000 Mark geschädigt worden. Er hatte weitere 250 Mark, die er im Auftrage eines seiner Mandanten einem Makler geben sollte, nicht abgeführt, sondern sie ebenfalls für sich verbraucht.

Friedrichs versuchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er in einer vorübergehenden Geldverlegenheit gewesen sei, und darum das durch den Verkauf der Hypothek erhaltene Geld genommen habe, um seinen notwendigen Hoffnungen gehalt, schon in nächster Zeit für einen Ausgleich zu sorgen. Leider seien die wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer größer geworden; verschiedene Geschäfte hätten sich zerschlagen und die Rückzahlung unmöglich gemacht. Zum Schluß kam hinzu, daß die Anwaltskammer sich mit seiner Person hätte befassen müssen, was sich ungünstig für ihn ausgewirkt habe. Seine Handlungen seien seinem Klientenkreis nicht verborgen geblieben und hätten seinen völligen Zusammenbruch zur Folge gehabt. Er stehe heute vor dem Rest.

Die zweite ihm zur Last gelegte Tat, 250 Mark nicht ordnungsgemäß abgeführt zu haben, bestritt er, da er gegen seinen Mandanten aus zahlreichen für ihn geführten Prozessen Gegenforderungen gehabt habe. Da dieser Fall nicht eindeutig geklärt werden konnte, wurde das Verfahren in dieser Sache abgetrennt.

Der Angeklagte schilderte in längeren Ausführungen seine Lage, die ihn zu seinen Handlungen getrieben habe. Als junger, vermögensloser Anwalt habe er von vornherein über das nun einmal notwendige Betriebskapital nicht verfügt. Das mußte sich in dem Augenblick verderblich für ihn auswirken, als seine Verpflichtungen stiegen und seine Gläubiger befriedigt werden mußten. Diese Umstände wurden von dem obersten Vertreter der Anklagebehörde in weitgehendstem Maße berücksichtigt. Auf der

anderen Seite fiel aber erschwerend ins Gewicht, daß der Angeklagte längere Zeit als Hilfsbeamter bei der Staatsanwaltschaft tätig gewesen ist. Er mußte sich über die schweren Folgen klar sein, die seine Handlungen nach sich ziehen mußten.

Oberstaatsanwalt Dr. Linau beantragte am Schluß seines Plädoyers gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Für die Urteilsfindung ist es wesentlich: Konnte der Angeklagte, als er den Erlös der Hypothek für sich verbrauchte, mit Sicherheit annehmen, daß er in aller nächster Zeit in der Lage sein würde, den Betrag zurückzuerstatten?

Das Urteil lautet auf fünf Monate Gefängnis. B—e.

Von der Anklage des Münzverbrechens freigesprochen

Unter der Anklage des Münzverbrechens hatte sich der Laborant F. L. aus Lübeck-Gien vor der Ferienkammer des Landgerichts zu verantworten, nachdem er sowohl wie die Staatsanwaltschaft gegen den Urteil des hiesigen Schöffengerichts, durch welches er wegen verübten Münzverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden war, Berufung eingelegt hatte.

In der Hauptverhandlung, welche zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgte, gab der Angeklagte zu, auf Aluminium-Platten Abdrücke eines Fünfmärkstüdes gefertigt zu haben, auch mit einer Abbestform Gussversuche gemacht zu haben, bestritt jedoch, jemals die Abstich gehabt zu haben, derartige Abgüsse als echte Münzen in den Verkehr zu bringen, indem er erklärte, lediglich aus technischem Interesse die Versuche unternommen zu haben. Nachdem seitens der Staatsanwaltschaft durch deren Vertreter, Professor Dr. Seyd die Erhöhung der erkannten Gefängnisstrafe auf ein Jahr beantragt war, während der Verteidiger Rechtsanwalt Steinbömer auf Freispruch plädierte, verlinde das Gericht nach längerer Beratung durch seinen Vorsitzenden Landgerichtspräsidenten Dr. Atermarck das Urteil dahin, daß die Berufung der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen und der Angeklagte auf die Berufung freigesprochen wurde.

In der mündlichen Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß zwar eine Reihe Verdachtsmomente gegen den Angeklagten vorlägen, daß jedoch nicht habe nachgewiesen werden können, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, die von ihm gefertigten Stücke in den Verkehr zu bringen. Aus diesem Grunde sei der Angeklagte freizusprechen.

Central-Theater

Gitta entdeckt ihr Herz

Mit diesem, ihrem ersten und erfolgreichen Tonfilm ist die bekannte Sängerin Gitta Alpar, die Gattin Gustav Fröhlich, gleich in die vorbesten Reihe der prominenten Filmdarsteller gerückt. Sie spielt hier ein ungarisches Bauernmädchen, das in der Dufte von einem tüchtigen Improvisator entdeckt wird, in kurzer Zeit zu einem großen Revue-Star avanciert und nun ihrerseits einen jungen Komponisten entdeckt, sich in ihn verliebt

und ihm nach mancherlei Fahrnissen berührt und am Ende zu ihrem Verlobten macht. Die an sich einfache Handlung hat der Regisseur Carl Froehlich einfallsreich und lustig ausgestaltet, mit heiteren Situationen durchsetzt und vorzüglich inszeniert, so daß ein wirklich netter und unterhaltender Film entstanden ist. Neben Gustav Fröhlich, der frisch und natürlich den Komponisten darstellt, sieht man eine Reihe ausgezeichneten Typen in kleineren Rollen. Die silberhelle Stimme der Alpar erfreut in geschickt eingestreuten Liedern und Koloraturen die Zuhörer. Photographie und Ton sind lobenswert. — Das Besiprogramm, darunter der stumme Film „Lotte, das Warenhausmädchen“, ist abwechslungsreich. wb.

Beginn der Lübecker Orgeltage

Bereits in einer Woche nehmen die ersten großen Veranstaltungen der „Lübecker Orgeltage“ ihren Anfang. Prof. Fritz Seimann, Organist am Dom zu Berlin, wird die „Lübecker Orgeltage“ am Donnerstag, dem 28. Juli auf der Großen Orgel der Marienkirche mit einem Bach-Konzert eröffnen. Er spielt auf vielfachen Wunsch das große Orgelchoralwerk von J. S. Bach, das unter dem Titel „Der Klavierübung III. Teil“ erschienen ist. Dieses Werk gehört zu den größten Kompositionen, die Bach geschrieben hat, und gelangt nur ganz selten zur Aufführung. Bereits die Aufführung anlässlich der Nordisch-Deutschen Orgelwoche im Oktober vorigen Jahres hat gezeigt, daß die große Orgel der Marienkirche sowie der Raum der Interpretation des Werkes einen besonderen Rahmen geben. Prof. Fritz Seimann, der erst vor kurzem ein großes Konzert auf der Ruffsteiner Selbstorgel gegeben hat, zählt heute zu den bedeutendsten deutschen Organisten.

Am Freitag, dem 29. Juli, wird unser Marienorganist Walter Kraft auf der Totentanzorgel sein Konzert ausschließlich Werken von Burkhardte widmen. Dieses Konzert findet zu vollständigsten Preisen statt.

Da die Nachfrage, besonders von auswärts, nach den Konzerten der Orgelwoche sehr rege ist, bitten wir alle, sich im eigenen Interesse die Karten schon im Vorverkauf zu besorgen, besonders aber die Mitglieder jener Vereine, die dem Ausschuß der Lübecker Orgeltage angeschlossen sind, da die Karten zu ermäßigten Preisen nur im Vorverkauf abgegeben werden.

Den Abschluß der „Lübecker Orgeltage“ bilden zwei Konzerte von Prof. Günther Ramin, Hugo Distler und dem Kammerorchester der Deutschen Bühnengemeinde am 6. und 7. August.

Das künstlerische Personal des Stadttheaters

für die Spielzeit 1932-33 ist nunmehr von dem neuen Intendanten Dr. Edgar Groß zusammengestellt worden. Neben die Reihe wiederberuflichteter und in Lübeck wohl bekannter Darsteller des bisherigen Ensembles tritt eine Anzahl von Künstlern in Oper, Schauspiel und Operette, die fast ausschließlich von ersten deutschen Bühnen gewonnen werden konnten, so daß für die kommende Spielzeit ein erstklassiges Personal gewährleistet ist. A. a. wurden Mitglieder verpflichtet von den städtischen Bühnen Hannover, Köln, Magdeburg, Plauen, Graz und der Berliner Staatsoper.

Badeanstalten Krähentisch und Fallendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 20 Grad, Luft 16 Grad Celsius.

ARBEITERSPORT

Sport am Sonntag:
Kreisturnier der Tennisspieler des Kreises Nordmarkt
Männer- und Frauen-Doppelpfiele
Sportplatz Lohmühle Anfang 8 Uhr morgens

Die Dänenpfiele:
Freitag, den 22. Juli in Rölln, 19 Uhr
A. S. R. Haslev — Raseburg

Sonntag, den 24. Juli in Seeres, 15 Uhr
A. S. R. Haslev — Seeres

Fußball in Moisling:
Hamburg 93 — Moisling
Sonntag, 24. Juli 16 Uhr

Einige Zahlen über das Flugschiff

Abmessungen: Spannweite 48 Meter, Gesamtlänge 40,15 Meter, Gesamthöhe (bei laufender Luftschraube) 10,25 Meter, Tiefgang bei 50 Sonnen Verdrängung 1,05 Meter, gefamte Flügelfläche 486,2 Meter, Flügelstiefe 9,5 Meter, größte Breite des Schiffskörpers ohne Seitenfloffen 4,8 Meter, größte Breite des Schiffskörpers mit Seitenfloffen 10,0 Meter, Gesamtlänge der für Fluggäste verfügbaren Räume 23,5 Meter, mittlere Breite der Fluggasträume ca. 3,2 Meter.

Inhalt der Brennstoffbehälter: 4 Behälter à 3000 Liter im Schiffsraum = 12 000 Liter, 4 weitere Behälter im Schiffsraum und Flügelnahe insgesamt 4000 Liter, Brennstoffvorrat normal 16 000 Liter, Einbau von Zusatzbehältern im Schiffsraum vorgesehen: 2 Behälter à 1700 Liter = 3400 Liter, 4 Behälter à 1300 Liter = 5200 Liter, maximaler Brennstoffvorrat 24 600 Liter, bei Mehrbedarf Vornahme in Kamistern.

Inhalt der Delbehälter: 6 Behälter in Motorraum à 100 Liter = 600 Liter, 1 Behälter im Schiffsraum 1300 Liter, gesamtter Delvorrat 1900 Liter.

Gewichte: Reingewicht 29 Sonnen, Rüstgewicht 31 Sonnen, Abfluggewicht normal 48 Sonnen, Abfluggewicht maximal 55 Sonnen.

Flagleistungen bei normalem Fluggewicht: Höchstgeschwindigkeit je nach Wahl der Motoren 210 kmh, Reisegeschwindigkeit 170 kmh.

Ertriebwerk: 12x650 DE. Curtiss Conqueror-Motoren, wasserführend, Normalleistung 400 DE., Höchstleistung 650 DE.

Rund um den Erdball

Duell mit dem Tod

Eine Bauerngeschichte aus Ungarn
Von Johann Komaromi

Samstag abend saßen sie drei beisammen: Mein Vater, der Kofal, sein Schwiegersohn namens Georg Bajda, Verwalter jener Schweineherden, die in den Wäldern von Lazonth gezüchtet wurden, und überdies der Pate meiner Mutter: Andreas Pitor. Auch Vidroczi geriet jeden Samstag abend in diese Gesellschaft, der barfüßige Schuster, Vidroczi jedoch zählte nicht, denn er war damals noch ein junger Mann, und sie warfen ihn bei jeder Gelegenheit zur Tür hinaus.

Es ist lange her. Heut morgen sind dreißig Jahre darüber vergangen. Da saßen die drei um den Tisch. Vidroczi als Ersatzmitglied wurde zur unteren Tischseite abgedrängt und stocherte in den Ohren, wenn sie ihn nicht zu Wort kommen ließen. Mitunter langweilte er sich.

Ich war zu jener Zeit ein kleines, sehr kleines Kerlchen. Meine Großmutter ging in die Wehstube hinüber, und ich lauschte hinter der Bettwand den Erzählungen der Alten.

Die drei saßen um den Tisch, denn Vidroczi zählte nicht. Still rauchten sie jeder für sich, weshalb unter der dünnflimmenden Petroleumlampe eine Rauchdecke schwebte. Vidroczi rauchte nicht, denn nicht einmal zu einer Pfeife langte es bei diesem Nichtswürdigen. Er sammelte Priem aus den Pfeifen, und diese Sammlung schob er auf den Stockhahn. Infolge des monumentalen Genusses spie er in weitem Bogen.

Da man auf das Meer und die verschiedenen Waffengattungen zu sprechen kam, quatschte Vidroczi ungefragt dazwischen, obwohl er keineswegs wehrfähig war, der Lämmel. Er brachte vor, daß er wisse, nach welchem Rezept die Doktoren jemand zum Artilleristen, Husaren oder simplen Infanteristen bestimmen.

Mein Großvater, Georg Bajda und Andreas Pitor waren volks- und weltersahrene Soldatenleute. Mit einem Mal horchten sie auf und sahen Vidroczi an.

Nach welchem Rezept? Sag's!
Nach diesem Rezept, begann Vidroczi, während er die Nase in die Luft streckte, daß Burschen, deren Fersen gerade stehen, zur Infanterie kommen, und deren Fersen nach hinten stehen, müssen zu den Husaren...

Jetzt aber hieb mein Großvater mit der Faust auf den Tisch: Und deren Fersen verkehrt sind, zu den Kanonieren! Du, weich ein verbohrtter Schnusfnick du bist! Halt den Mund, sonst haue ich dir gleich eine runter!

Darauf tranken sie. Die Flasche ging um, und als letzter genehmigte Vidroczi einen Schluck.

Nachdem sie getrunken hatten, wischte sich Andreas Pitor mit der verkehrten Hand den Schnurrbart und kam dann wieder auf Vidroczi zu sprechen:

Wie ist es unbegreiflich, daß du dir nicht die Augen aus dem Kopf schämst, wenn du so entsetzlich lügst! Zu meiner Zeit, da wäre man mit so einem Schnusfnick ganz anders umgegangen.

Vidroczi rierte verschlagen vor sich hin und antwortete nicht. Das werden mir unergiebliche Abende sein!

Da saßen sie unter der Petroleumlampe, die drei, und als der Rauch dichter wurde, und draußen die Nacht sich vertiefte, entfernten sie sich immer mehr in vergangenen Zeiten.

Es blieb für mich an jedem solchen Abend die schönste Erzählung, wenn mein Großvater, der Kofal, erzählte, wie er einst ein Duell mit dem Tode geführt hatte, unter den Gärten. Das war eine große, eine sehr große Begebenheit! Es stimmt, daß mein Großvater damals, erst ein siebzehnjähriges Burschen war. Er wurde auch vom Tod so vermöbelt, daß es nur so krachte.

Mein Großvater pflegte an diesem schrecklichen Erlebnis nicht gern zu rühren. Selten nur brachte er es vor, und nur dann, wenn er schon sehr darum gebeten wurde, und sich alle schon stark dem Flaschengrunde näherten. Fast schien es, daß er sich der Sache wegen ein wenig schämte.

Dennoch hub er an:

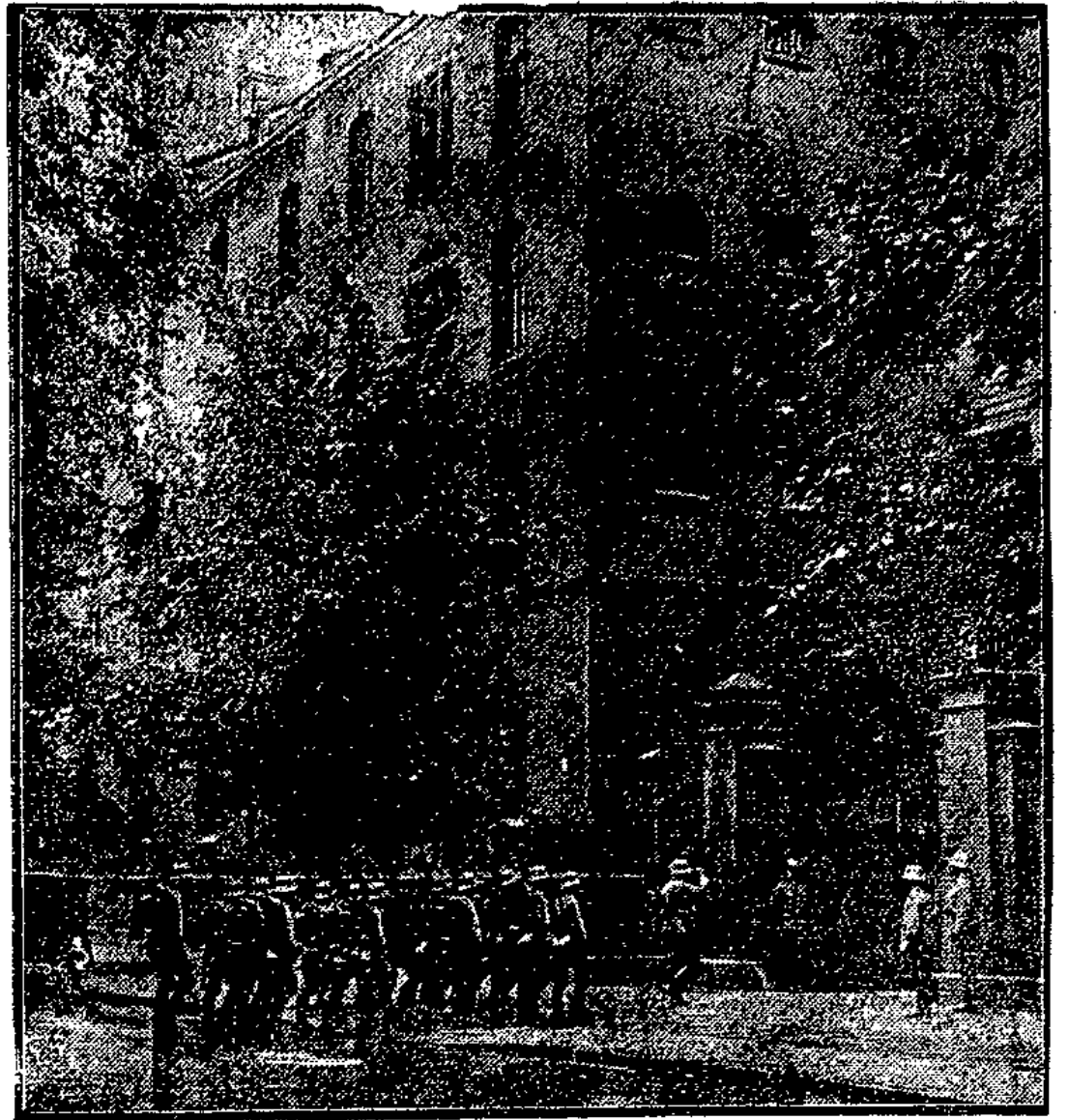
„Ich stand in der Stalltür und stemmte meine zwei Hände gegen die Türpfosten, sah in die Nacht hinaus, denn es mochte bereits Mitternacht sein. Schön schienen die Sterne. Der Mond stand in der Mitte des Himmels. Dann kam der Tod...“ Und während er in die Mondnacht hinausblickte, erinnerte er sich daran, daß es im Stalle nachts spukte. Viele wußten darum, daß der Tod dahin kam, um die Leute zu erschrecken.

In jenem Augenblick nahte der Tod auch schon unter den Gärten. Es war ein ellenlanger, von Gestalt nackter und behaarter Kerl, und als er so gegen den Stall angetrückt kam, erdröhnten die Gärten unter seinem Schritt. Ein anderer wäre unter ähnlichen Umständen wahrscheinlich vor Entsetzen gestorben. Nicht so mein Großvater. Er war nur ein siebzehnjähriges Kerlchen in dieser Nacht, von Gestalt klein, aber in jenem Augenblick befiel ihn ein so brüllender Zorn, daß er nahezu in Ohnmacht fiel. Und in diesem unbeschreiblichen Zorn stellte er sich dem Tod, um ihn zu werfen.

Sie begannen zu ringen. Mein Großvater hob den Tod, alle Kräfte anspannend, hoch und schleuderte ihn so zu Boden, daß von seinen Sohlen die Gär-

Kerker für Republikaner

Die Militärarrestanstalt in Moabit, in die die Führer der Berliner Polizei vorübergehend eingeliefert wurden.



ten erdröhnten. Darauf erwischte der Tod meinen Großvater, schwenkte ihn über seinem Haupte und warf ihn nieder, daß ihm die Knöchel fast auseinanderprügten. Denn wunderbarerweise warfen sie einander immer auf die Füße.

Immer stärker, immer wilder wurden sie. Der Schweiß tropfte von meines Großvaters Haar. Der Tod schnaufte wie ein gehetzter Stier.

Endlich begann das Spiel meinen Großvater zu langweilen, und er stellte dem Tod ein Bein. Schon fast im Stürzen erhaschte der Tod meinen Großvater noch im allerletzten Augenblick beim Hinterteil und warf ihn, indem er ihn mit einer Hand einige Male durch die Luft wirbelte — durch den Saun —, in den Raubhargarten. Er erlangte sein Bewußtsein dort erst am anderen Vormittag wieder, als ihm die Sonne auf den Bauch brannte, aber er mußte wahrnehmen, daß er auf einem Fuß lahmt.

Als mein Großvater schwieg, sahen Georg Bajda und Andreas Pitor mit untergefügten Ellbogen vor sich hin, in die Weite, und bemerkten dazu: Am, Am!

Vidroczi hingegen lächelte unerschämte zur Seite. Mein Großvater sah den jugendlichen Barfüßler an, und da er in seiner

in den Händen und so oft sie diese auf die Erde niederstießen, erklangen an den Wänden die Keller.

... Es sind bald dreißig Jahre verstrichen, seitdem Vidroczi fristet sein Dasein noch in der alten Heimat. Aber Georg Bajda, Andreas Pitor und mein Großvater, der Kofal tanzen nimmer mit Stöcken.

In eine ferne Welt gingen sie ein, die drei... Barfuß, die Armen. Genau so barfuß, wie sie einst die Welt betraten.
Uebersetzt von Alexander Sacher-Masch.

Berurteilte Attentäter

Das Schöffengericht Berlin-Mitte fällt am Freitag in dem Prozeß gegen die beiden Angeklagten, die am Abend des 9. April d. J. auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin das Revolverattentat gegen den Reichsbankpräsidenten Luther ausgeführt haben, folgendes Urteil: Dr. Max Rosen, der geistige Leiter der Aktion, wird mit zehn Monaten Gefängnis und Landwirt Kertcher mit neun Monaten zwei Wochen Gefängnis bestraft. Die Beurteilung der Angeklagten erfolgte „wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen § 5 der Notverordnung, gegenpolitische Ausschreitungen vom 28. März und wegen Schusswaffenvergehens“. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, der Haftbefehl aufgehoben. Der Staatsanwalt hatte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Jahren und zwei Jahren drei Monaten verlangt.

In der Urteilsbegründung erklärt Landgerichtsdirektor Mejer, die Verhandlung hätte erwiesen, daß die Angeklagten nicht einen Anschlag auf das Leben des Reichsbankpräsidenten planten. Sie wollten Dr. Luther nur leicht verletzen. Erwiesen sei auch, daß die Angeklagten weder persönliche Vorteile verfolgt noch aus Sensationslust gehandelt hätten. Die Angeklagten hätten an ihre Idee geglaubt: die Währungstechnik der Reichsbank sei falsch und für das deutsche Volk ein Unglück. Ob die Angeklagten mit ihrer Meinung Recht hätten — darüber könne und wolle das Gericht kein Urteil abgeben. Die Angeklagten wollten sich Gehör verschaffen — in der Wahl ihrer Mittel aber hätten sie gefehlt und sich strafbar gemacht, wie sich jeder strafbar mache, der mit gefahrvollen Mitteln kämpft.

Verkehrsunglück in München

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich im Westen der Stadt. An einer abschüssigen Stelle riß von einem mit Ries beladenen Lastkraftwagen einer Münchener Baufirma der Anhänger ab, und fuhr nach rückwärts die abfallende Straße hinab. Ein Mann, der auf einem Fahrrad sein Kind mit sich führte, wurde erfasst. Beide wurden auf der Stelle getötet. Dann geriet das Gefährt auf den Bürgersteig und überlieferte mehrere Passanten. Eine Frau und ein Mann erlitten tödliche Verletzungen. Ein weiterer Passant wurde schwer verletzt.

Autounfall am Rhein

Am Stadtausgang von Sinzig stieß in einer als gefährlich bekannten Kurve eine mit sechs Personen und einem Kind besetzte Kraftdroschke aus Godesberg mit einem Essener Lieferwagen zusammen. Eine Insassin war sofort tot. Kurz nach dem Unglück fuhr ein schwerer Personenwagen auf den Trümmern auf. Zwei Insassen dieses Wagens wurden durch Glassplitter verletzt.

Gronau gestartet

Am Freitag vormittag ist der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau von List (Westerland) aus zu seinem seit längerer Zeit vorbereiteten Fernflug nach Nordamerika gestartet. Als zweiter Pilot macht Gerb von Roth den Flug mit. Außerdem befinden sich ein Monteur und ein Funker an Bord. Der Flug führt in Etappen voraussichtlich bis an die amerikanische Westküste — v. Gronau landete in Seydisfjörður im Osten Islands. Er war gezwungen gewesen, wegen schlechter Sicht und wegen Brennstoffmangels dort niederzugehen. Am Sonnabend wird er jedoch nach Reykjavik aufsteigen.

Genosse der Eisernen Front!

Hast du schon eine Freiheitsmarke?

Wenn nicht, fordere die Marke von deinem Funktionär. Jede Genossin und jeder Genosse muß Kämpfer für die Freiheit und Inhaber einer Freiheitsmarke sein. **Freiheit!**

verschlagenen Miene einen Hintergedanken erspähte, schrie er ihn an: Glaubst du etwa nicht?

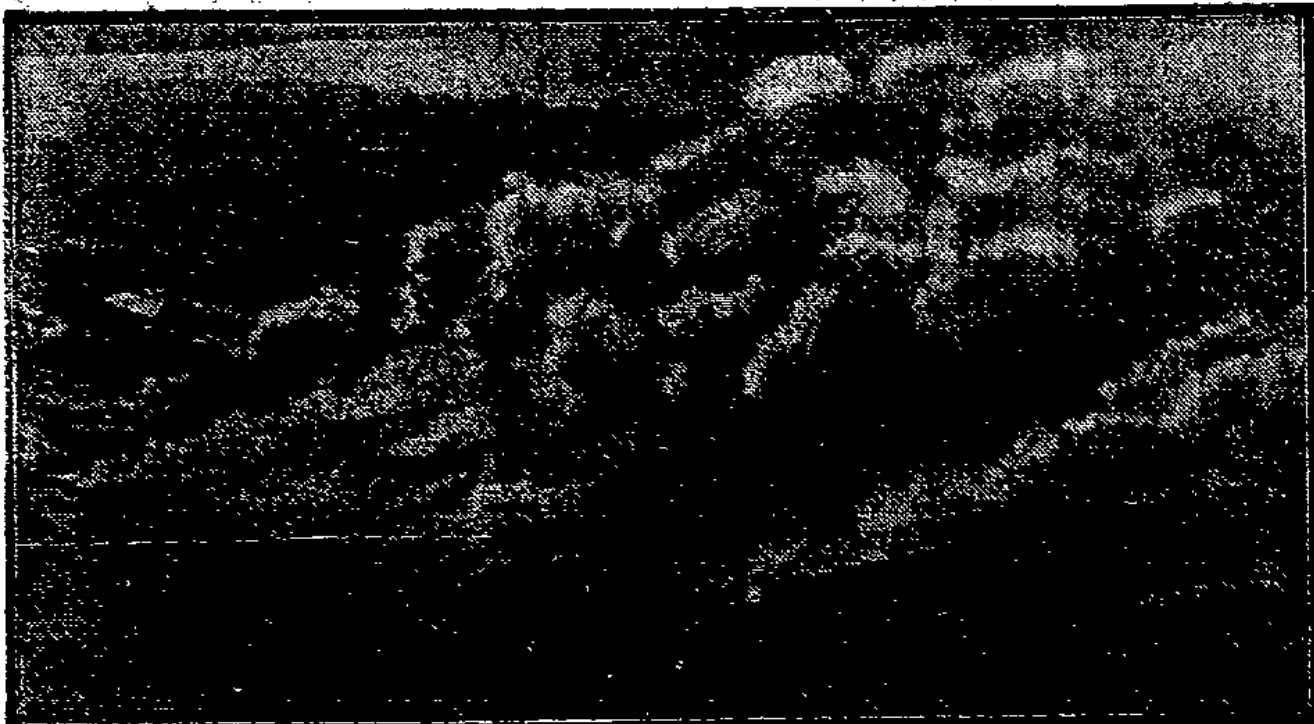
Nicht doch — bemerkte Vidroczi — auch ich begegnete einmal einem Gespenst, aber einem größeren. Ich kehrte in einer mondbeschiedenen Nacht von Szürnpeg heim und dabei rannte ich in der Dunkelheit gegen eine Kuh. Zwischen zwei Dörfern stand diese Kuh: Ihr Kopf war unter Nezeß, ihre Hinterbeine hingegen bei Ubara. Wie lang sie war, diese Kuh? Eineinhalb Kilometer! Wartet mal! Mindestens drei!

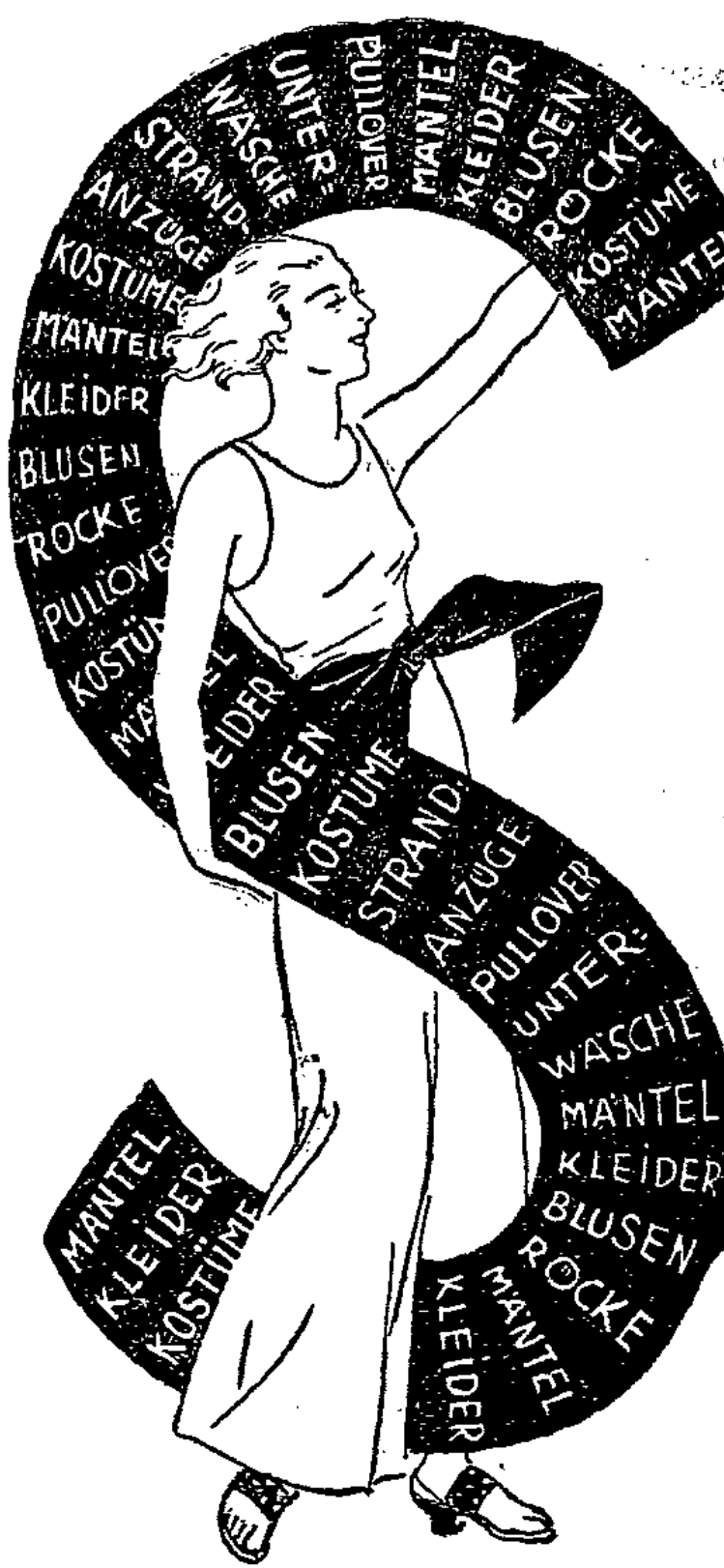
Du lügst, Gauner, du lügst!

Sie gingen auf ihn los, saßen ihn, versohnten ihn, hoben ihn auf und warfen ihn zur Tür hinaus. Um diese Zeit pflegte ich immer schon einzuschlafen, wachte aber gewöhnlich von einem großen Oröhnen auf. Das ganze Haus dröhnte und zitterte. Und wenn ich die Nase vorsichtig unter der Decke hervorsteckte, sah ich die drei, wie sie durch den Rauch, mit stampfenden Schritten durchs Zimmer tanzten und wogten. Zu ihrem Tanze summten sie irgendein monotones, aufrührerisches Lied, drehen große Stöcke

Das erste Bild vom Brand auf Conch Island

Dieses erste in Deutschland veröffentlichte Bild vom Brand des New Yorker Vergnügungsviertels Conch Island — der größten Vergnügungsfürte der Welt — zeigt die riesige Ausdehnung des Brandes, der einen bedeutenden Teil der Strandanlagen sowie der Wochenendkolonie vernichtete





Saison - Schlussverkauf

Vom 25. Juli bis einschl. 9. August

Nach beendeter Saison werden ohne Ausnahme die noch vorhandenen großen Warenbestände modernster und hochwertiger Damen- und Mädchenkleidung der letzten Sommer- und Wintersaison

**zu fabelhaft niedrigen
gewaltig herabgesetzten Preisen**
ausverkauft.

Gebr. Meirschfeld

Lübeck

Breite Straße 39-41

Amtlicher Teil
Das Gelehn- u. Verordnungsblatt
der freien und Hansestadt Lübeck vom 22. Juli 1932 - Nr. 34 - enthält:
Verordnung über die Aufhebung der Anordnungen über die Strafbefristungen und Begnadigungen vom 6. August 1879. - Polizeiverordnung zu dem Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Beschluß
Das Kontursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Quader & Dehmann** in Lübeck, Untertrave, Schuppen 6, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben. (1614)
Lübeck, den 22. Juli 1932.
Das Amtsgericht, Abt. II.

Aufgebot
Die Witwe **Meta Eberle** geb. **Lehmann** in Forst (Laußig), Sorauer Straße 7, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der Lebensversicherungs-Police der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck Nr. 144 411 über 6000,- Mark, lautend auf den Namen des Direktors **Gustav Franz David Eberle** in Forst.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, Rechte spätestens in dem Termine am 4. November 1932, 12 Uhr, Zimmer 22, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (1615)
Lübeck, den 18. Juli 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 6.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Ludwig Daniel Bede**, f. J. Kleinheker der Fa. A. P. Bede in Schlutup, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind etwa 2200 RM verfügbar. Zu berücksichtigen sind 268261 RM. bevorrechtigte und 3772611 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. II, in Lübeck zur Einsicht aus. Schriftsätze zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen findet statt am 5. August 1932. (1534)
Lübeck, den 21. Juli 1932.
Der Konturverwalter:
Hans Wittmad, Rechtsanwalt.

Zwangsvollstreckung
Durch das unterzeichnete Gericht sollen an Geschäftsstelle, St. Burgstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 26, verfügt werden:
A. Im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke:
1. **Hinter der Burg Nr. 1**, groß 1 a 07 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 22 auf den Namen des Ob- und Geschäftsherrn **Wilhelm Friedrich Johann Red** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 2. September 1931, am Dienstag, den 6. September 1932, 9 Uhr.

2. **Fegesener Nr. 15**, groß 59 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 1910 auf den Namen des Privatdetektivs **Johannes August Wilhelm Morgenstern** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 1. Februar 1932, am Dienstag, dem 6. September 1932, 9 1/4 Uhr;
3. **Wildebestraße Nr. 14**, groß 5 a 60 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz Blatt 3098 auf den Namen des Schlossermeisters **Karl Friedrich Martin Wismar** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 31. August 1931, am Dienstag, dem 6. September 1932, 9 1/4 Uhr;
4. das **Erbbaurecht** an dem Grundstück **Gärtnergasse Nr. 110**, groß 10 a 09 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen Blatt 2584 auf den Namen des Arbeiters **Rudolf Heinrich Konrad Puls** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 2. Februar 1932, am Dienstag, dem 6. September 1932, 9 1/4 Uhr;
5. **Glöckengießerstraße Nr. 97**, groß 1 a 34 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 512 auf den Namen des Kaufmanns **Paul Gustav Kurt Eische** in Bad Schwartau eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Mai 1932, am Dienstag, dem 6. September 1932, 10 Uhr;
6. **Genier Straße Nr. 115**, groß 2 a 52 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen Blatt 2333 auf den Namen der Ehefrau des Arbeiters **Franz Ludwig Wilhelm Kienke**, Frieda Wilhelmine Henriette geb. **Wod** verm. **Faber** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Dezember 1931, am Dienstag, dem 6. September 1932, 10 1/2 Uhr;

B. Zum Zwecke der Aufhebung der Erben-gemeinschaft das Grundstück:
7. **Kämerstraße, Artikel 10** der Ritterrolle von **Neorgarten**, Erbpachtstelle zum Gesamtgute **Weißerode** gehörig, groß 57 a 41 qm, im Grundbuche von Neorgarten Blatt 10 auf den Namen des Hermann **Johann Rudolf Jacobien** eingetragen, erste Beschlagnahme am 18. Juli 1932, am Dienstag, dem 6. September 1932, 10 1/2 Uhr. (1616)
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten vorzuziehen sind. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.
Lübeck, den 22. Juli 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Familien-Anzeigen
Gestern nacht, 11 1/2 Uhr, entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser ältester hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Verlobter
Karl
im Alter von 24 Jahren
In tiefer Trauer
**Karl Schrader und Frau
nebst Angehörigen
Paula Hümöller als Verlobte
Familie Hümöller**
Lübeck, den 22. Juli 1932
Lütowstraße 36 pt.
Beerdigung am Mittwoch, dem 27. Juli, nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk. 1630

Durch Unglücksfall verloren wir unsere beiden lieben Kinder und Brüder
Walter und Hans 1931
im Alter von 13 und 10 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Ewald Puttfarcken u. Frau
geb. Lange
Lübeck-Heimstätten, den 17. Juli
Hudekamp 44
Beerdigung am Montag, 25. Juli, 3 1/4 Uhr von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes.
Evtl. Kranzspenden an die Gem. Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erbeten. 1601
Allen Freunden und Bekannten für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit übersandten Glückwünsche und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. 1601
Carl Passarge u. Frau

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute uns. lieber kleiner
Gerhard
im 6. Lebensjahre
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen,
Karl Wiederhold u. Frau geb. Kahl
Lübeck, 21. Juli
Werderstr. 23
Beerdigung am Dienstag, 26. Juli, 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Vorwerkes Friedhofes aus. 1681

Jedem lacht das Herz im Leibe

Saison - Schlussverkauf

Unglaubliche Preisopfer werden ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert der Ware gebracht. Da heißt's ranhalten. Montag, 25., 1/2 9 Uhr

1 Post. Tischtücher 130/160 . früher 2.65 jetzt 1.35	Kleiderstoffe, Ia Wollmusseline, 80cm br. fr. 1.95j. 78 1/2	1 Post. Damen-Indanthren-Kleider jetzt 1.90
Rohnessel 140 cm br., kräft. Gebrauchsqualität. früh. 52 j. 42 1/2	Kleiderstoffe Tweed u. Schotten fr. 1.25 j. 68 1/2	1 Post. Kinder-Indanthren-Kleider . früher 2.95 jetzt 95 1/2
Bettfahne 140 cm br., gute Gebrauchsware früh. 1.18 j. 78 1/2	Voll-Voile hübsche Muster fr. 2.25 j. 95 1/2	1 Post. Damen- u. Herren-Badeanzüge . früher 2.25 68 1/2
Bettbezüge 140/200, ans kräft. Rohnessel früh. 2.90 j. 1.95	Damen-Strümpfe , Ia Wasch-K-seide, Fersenvers. f. 1.35 j. 95 1/2	1 Posten Bade-Mäntel früher 8.90 4.90
Bettbezüge 130/200 Ia Linon . früher 3.50 jetzt 2.65	1 Post. Kind.-Socken m. farb. Rand . . . Gr. 1-10 jetzt 25 1/2	1 Post. Damen-Schlüpfer gute Qualität früh. 65 1/2 j. 38 1/2
Betttücher 140/225, Ia Haus-tuch, voll gebleicht fr. 2.65 j. 1.85	1 Post. Kind.-Holl-Socken m. farb. Wollrand, Gr. 1-10 j. 50 1/2	1 Post. Herr.-Einsatzhemden früher 1.35 jetzt 95 1/2
Betttücher 140/220 Rohnessel . früher 1.35 j. 98 1/2	1 Post. Herren-Socken gemustert, früh. 38 1/2 jetzt 25 1/2	1 Post. Knab.-Wasch-u. Woll-hosen m. Leibchen fr. 2.95 j. 68 1/2
Überbett-linett 130 br., echt rot, volle Garant. fr. 2.45 j. 1.95	Kinder-Pullunder , r. Wolle hübsche Melange . . . jetzt 1.45	1 Posten Herren-Krawatten-Hemde . früher 3.98 jetzt 2.65
Überbett-linett 140 br., echt Kirschröt, v. Garn. fr. 3.25 j. 2.65	Herren-Pullunder , r. Wolle meliert . früher 2.95 jetzt 1.95	1 Posten Herren-Windjacken früher 14.50 jetzt 3.90
Unterbett-linett 115 br., echt rot, garant. dicht früh. 2.45 j. 1.95	10% Kassen-Rabatt auf alle regulären Waren!	1 Post. Sommerjacken gute Stoff-Qualit. früh. 5.90 jetzt 1.90
Kleiderstoffe Ia Wasch-K's gemustert . früher 95 jetzt 38 1/2		1 Post. Matratz. gut. Drell 3 teil, m. Keil fr. 19.75 j. 14.90

HANS STRUVE

Die Eiserne Front im Landgebiet

Ein Bravo der vordersten Linie

a Ahrensböök, 23. Juli

Da es noch fraglich ist, ob die für unseren Ort am kommenden Mittwoch mit demselben Redner geplante Wahlveranstaltung, die wegen der Lokalschwierigkeiten als Demonstration vorbereitet worden war, in irgend einer anderen Form zustande kommt, konzentrierte sich das Interesse der Arbeiterschaft auf die gestern abend im benachbarten Sarau abgehaltene öffentliche Wahlkundgebung.

Der Saal war schon vor Beginn überfüllt. Viele Reichsbannerkameraden blieben draußen, um Platz für die Versammlungsbesucher zu machen. Die nach Hunderten zählende Teilnehmerenschaft setzte sich aus Ahrensböökern, Hufscheldern, Schlammersdorfern und Sarauer Gesinnungsfreunden zusammen. Nach einem schneidigen, vom Hufschelder Reichsbanner-Spielmannskorps gebotenen Marsch und der Begrüßung durch den Versammlungsleiter Gen. Jwers rechnete der Referent des Abends Gen. Waterstrat in schonungsloser Weise mit dem neuen System Hitler-Papen ab. Die wiederholten Zustimmung und der begeisterte Beifall am Schluß zeigten, daß man sich der Bedeutung des 31. Juli bewußt ist. Weber die anwesenden Kommunisten noch die u. a. durch den Lehrer vertretenen Nationalsozialisten hatten die Courage, der Aufforderung zur Diskussion Folge zu leisten.

Mit dem Freiheitsgruß und dem von dem Spielmannskorps intonierten „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die imposante Kundgebung geschlossen. Ein mit dem Auto eingetroffenes stärkeres Polizeikommando brauchte nicht in Aktion zu treten. Die Kommunisten, die sich anfangs mit einigen „geistreichen“ Zwischenrufen bemerkbar zu machen suchten, zogen die Hörner sehr bald ein, als sie einige unangenehme Wahrheiten vorgelesen bekamen.

Ein Kind vom Auto überfahren

w. Rageburg, 23. Juli

In Rastorf wurde auf der Dorfstraße ein zwölfjähriges Mädchen, eine Tochter des Arbeiters Schumann, von einem Personauto überfahren. Der Personentraktorwagen wollte einen Lieferwagen überholen. Dabei wurde das Kind erfasst und zu Boden gerissen. Es wurde mit schweren Verletzungen ins Lübecker Krankenhaus eingeliefert.

*

Stoßelsdorf, SPD-Frauengruppe. Versammlung am Dienstag, dem 26. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Es spricht die Genossin Hagemann-Berlin. Keiner darf fehlen.

Seeretz-Dänischburg

Am Sonntag, dem 24. Juli 1932

Eiserne Front

abends 6 1/2 Uhr im Lokal von Cordts: Kundgebung

„Alles für die Freiheit!“

Anschließend Jubilar-Ehrung anlässlich des 25-jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe

Prolog - Weihenlied

Es spricht: Genosse Langebeck-Kiel

Der Abend wird durch ein gemütliches Beisammensein beschlossen. — Kundgebung Eintritt frei! Nachher 30 Pfennig
Erscheint in Massen! Die Kampfleitung

Wahlkundgebungen der Eisernen Front Zur Reichstagswahl

Sonnabend, den 23. Juli:

Kronsförde: 20 Uhr im Lokal von König. Redner B. Rall, M. d. B.

Bät bei Rageburg: 20 Uhr Gastwirtschaft von Sundt. Redner: Otto Burmeister-Lübeck.

Sonntag, den 24. Juli:

Sierstrabe: 4 Uhr nachmittags bei Gastwirt Steen. Redner Dr. Solmitz-Lübeck.

Behlenbörj: 4 Uhr nachmittags im Lokal von Pöppe. Redner: Richard Meyer-Lübeck.

Moorgarten: 20 Uhr im Lokal des Gen. Zühlke. Redner Wilhelm Waterstrat, M. d. B.

Dienstag, den 26. Juli:

Boitin-Redder: 20 Uhr im Lokal von Gieseler. Redner: Konrad Scharp-Lübeck.

Diffau: 20.30 Uhr bei Schwarz. Redner Wilh. Waterstrat, M. d. B.

Thema in allen Versammlungen:

Der Kampf des Volkes gegen die Hitler-Papen-Regierung

Es müssen Massenkundgebungen sein wie nie zuvor!

Freiheit!

Belästigungen durch Nazis

st. Cutin, 22. Juli

Die Nazis aus Böhmens Reich werden von Tag zu Tag nervöser. Das Symbol der Eisernen Front hat es ihnen angetan. Immer wieder versuchen sie, alleingehende Genossen zu überfallen und ihnen die Pfeile abzureißen. Fast täglich werden Republikaner angegriffen und verfolgt. Am Donnerstag nachmittag wurde einem Genossen aus dem Borgarten die Freiheitsfahne gestohlen. Als unser Genosse, ein 68-jähriger Invalide, diesen Vorfall der Polizei melden wollte, wurde er in der Nähe der Polizeiwache von drei SS-Burschen überfallen, die versuchten, ihm die Pfeile abzureißen. Unser Genosse setzte sich jedoch energisch zur Wehr und die Angreifer verzogen sich. Sie sind jedoch erkannt und Anzeige gegen sie ist erstattet. Bis jetzt hat die Arbeiterschaft noch immer Ruhe bewahrt; sollten jedoch diese Verfolgungen und Lätigkeiten nicht bald ein Ende nehmen, so müssen die Arbeiter eben zu anderen Mitteln greifen, um endlich ungehindert die Straßen passieren zu können.

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Schwachwindig, wechselnd wolkig, Neigung zu Schauern und leichten Gewitterstürmen, wenig Temperaturveränderung.

Im Reich ist es heute an vielen Stellen zu Gewitterstürmen gekommen. Bei der starken Druckverteilung herrscht allgemein nur eine schwache Luftströmung. Ein Ausläufer des über Rußland liegenden Tiefs hat sich bis nach Ostengland vorschieben können. Das atlantische Hoch weicht langsam westwärts zurück. Die kühle Luft, die vom Osthang dieses Hochs nach Mitteleuropa fließt wird noch weitere Störungen hervorruft. Wesentlich wird sich die Wetterlage aber vorerst nicht ändern.

Lokalreporter in Nöten

„Einem Journalisten muß etwas einfallen. Fällt ihm nichts ein, dann ist er kein Journalist“. Das hat mir der Lokalchef mindestens zehn Duzend mal gesagt. Er will immer etwas Neues haben, etwas ganz Unerhörtes, das die anderen Zeitungen noch nicht gebracht haben. „Einfallen muß Ihnen etwas; dafür werden Sie bezahlt...!“

Er hat leicht reden. In der Politik ist ja immer etwas los. Bald wird ein Staatspräsident ermordet, bald ein Ministerpräsident. Dann sind Wahlen, oder die Nationalsozialisten üben sich im Köpferrollen, und was dergleichen niedliche Scherze mehr sind. Aber für den lokalen Teil ist's doch manchmal verteuftelt schwierig, eine „große Sache“ zu bringen. Einmal, während der „Saure-Gurken-Zeit“, als sich absolut nichts rührte, bin ich auf den Wochenmarkt gegangen. Aber Wochenmarktplaudereien sind so billig wie warme Semmeln. Das ist alles schon dagewesen.

Da kam mir eine geniale Idee.

Ich brach mir nichts dir nichts einen Streit mit einer Marktfrau vom Zaun. Die war nicht mundaft — Marktfrauen können ganz gehörig schimpfen —, und ich gab's ihr doppelt zurück. Im Nu waren . . . zig Marktbefucher um uns versammelt, ergriffen Partei, für mich, für die Marktfrau; es gab ein turbulentes Durcheinandergeschrei, bis ich schließlich, jetzt in ehrlicher Wut, einen Korb mit Kohl packte und ihn umstülpte. Die Marktfrau griff nach einem Stock; ich wählte der Kapferkeit besseres Zell und türmte. Aber einem, der Dech hat, ist nicht zu helfen. Ich blieb natürlich mit meinem Korb an einem Korbe hängen und warf die schönsten Kirschchen um. Jetzt war auch ein Marktpolizist schnell da (die kommen immer, wenn man sie sonstwohin wünscht) und stellte meine Personalien fest. Mit strenger Amtsmiene machte er mir Hoffnung auf eine Polizeistrafe von 7 Mark.

Aber ich hatte meinen Zweck erreicht. Mitten in der trübseligsten „Saure-Gurken-Zeit“ hatte ich eine bombige Lokalreportage! Im Lauffschritt trabte ich zur Redaktion und schrieb an die hundert Zeilen mit einer zweispaltigen dicken Balkenüberschrift: „Schwere Nuschkreitungen auf dem Wochenmarkt. — Wutvoller als Folge der übergroßen Hitze.“

Wir waren die einzige Zeitung, die diese sensationelle Angelegenheit brachte. Aber das dicke Ende kam nach. Kurz vor Schluß des Monats brachte mir ein Polizeibote den Strafbefehl über 7 Mark. Woher soll ein Lokalreporter am 29. noch 7 Mark nehmen?

In meiner Not offenbarte ich mich dem Lokal-Chef. Es sei „nichts los“ gewesen, und in meiner Verzweiflung hätte ich auf dem Wochenmarkt den Spektakel angefangen, um Gelegenheit zu bekommen, eine Lokalreportage zu schreiben. Die Strafe wäre also gewissermaßen ein Betriebsunfall.

Ich machte mich auf einen gehörigen Anraunzer gefaßt. Aber es kam ganz anders.

„Endlich ist Ihnen einmal etwas eingefallen! — Die Polizeistrafe geht auf Redaktionssatz!“

Solche Lokal-Chefs gibt's aber heutzutage in den Zeitungen nicht mehr. Die Sorte ist längst ausgestorben. F. z.

Reinfeld

Am Sonnabend, dem 23. Juli, abends 8.30 Uhr, im Kurhotel

Öffentliche Wählerkundgebung der Eisernen Front

Thema: »Schluß mit dem System Hitler-Papen«
Redner: Senator Mehrlein, Lübeck

FÜR DEN Saison-Schlussverkauf

keine minderwertige Ware, sondern

ZAHLREICHE SALAMANDER ARTIKEL
ZU HERABGESETZTEN PREISEN

also auch im Saison-Schlussverkauf NUR ECHTE SALAMANDER-QUALITÄT

50

2 SONDERPREISE FÜR DAMENSCHUHE

50

SALAMANDER

Lübeck

Breite Straße 47

Tel. 27 069

*Lotterie ohne Niete
jeder Kauf ein Gewinn*

Das wird das einstimmige Urteil aller unserer Kunden über unseren

**SAISON-
SCHLUSS-
VERKAUF**

sein. - Grenzenlose Preisabstriche garantieren Ihnen den günstigsten Einkauf des Jahres

Markmann & Meyer
Markthallen-Eingang Breiteff.

F. A. MÜLLER

Breite Straße 48

Fernsprecher 22 858

Das Haus der guten Wäsche

Saisonschluß-Verkauf

Es gelangen nur Qualitätswaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Auf alle nicht ermäßigten Preise 10% Rabatt.

Saison - Schluß - Verkauf

in gez. **Handarbeiten**
auf bekannt guten Stoffqualitäten

Mitteldecken 60 cm, rund und eckig	jetzt	50 ^{.-}
Mitteldecken 75 cm, rund und eckig	jetzt	75 ^{.-}
Kaffee-Decken, weiß, 120/160 moderne Kreuz- u. Spanntisch-Zeichnungen	jetzt	1.95
Kaffee-Decken mit indanthren farbiger Bordüre	jetzt	2.75
Kinder-Kleider gezeichnet, bis Größe 80	jetzt	95 ^{.-}
Damen-Nessel-Kleider hübsche Zeichnungen	jetzt	1.25
Damen-Nessel-Kleider fertig genäht, schöne kleidsame Form	jetzt	1.75
Farbige Damen-Kleider fertig genäht bis Größe 46	jetzt	2.50
Überhandtuch für Küche mit blauem Besatz	jetzt	65 ^{.-}
Kaffee-Wärmer fertig genäht aus farbigem Rips	jetzt	95 ^{.-}
Tabletdecken in verschiedenen Größen	jetzt	10 ^{.-}

Auf reguläre Ware 10% Rabatt.

RITZ NACHFLG.,
Wahnstraße 1.

**SAISON-
SCHLUSS-
VERKAUF**



**Wir schießen
den Vogel ab**

denn wir haben unsere äußerst niedrigen Preise für den Saison-Schlußverkauf rücksichtslos gesenkt! Betroffen davon sind alle der Mode unterworfenen Waren. Es sind unsere bewährten Qualitäten, die Sie zu Räumungs-Preisen kaufen. Die Kaufkraft des Geldes erreicht hier den Höhepunkt. Uebervolle Läger müssen unter allen Umständen geräumt werden. Noch lang e Zeit wird man von diesem Ereignis sprechen, so gewaltig und eindrucksvoll ist das Gebotene. Alle die zu rechnen verstehen kaufen jetzt. Montag früh geht es los! **24 Schaufenster, 17 Schaukästen** bieten Ihnen einen Ueberblick auf die Spitzenleistungen in allen Abteilungen. Also auf zu

KARSTADT
LUBECK

Sämtl. Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung
Wullenwever-Druckverlag

**SO
TIEF
SIND
SIE
GESUNKEN...**

natürlich
unsere Preise
**SAISON-SCHLUSS
VERKAUF**

vom 25.7. bis 9.8.
heißt für uns
Räumung unseres
Lagers um jeden
Preis!!

KOMMEN SIE
unsere Fenster
sagen Ihnen
alles!

**KOMMEN
SIE** schnell.

Die ersten
Vorteile
sind die
besten!

*Am Montag
früh
gehts
los!*

Strümpfe enorm billig!

Hansa SCHUHE
G.M.B.H.

LÜBECK, BREITE STRASSE ECKE BECKERGRUBE

Färberei Reimers Nfg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königstraße 59

färbt
reinigt
plissiert
alles



Sil macht's wieder schonend rein!

Die seit **40 Jahren** bestehende Firma
Otto Albers
Kohlmarkt 10 Markt 4

Kaufhaus für gute Textilwaren
steht wie immer mit oben an Leistungen und Erfolgen

Der
Saison-Schluß-Verkauf

dauert vom **25. Juli bis 9. August**

Während dieser Zeit **10%** Rabatt auf alle regulären Waren

Der Rote Eulenspiegel

23. Juli

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 171

Nun wißt, Genossen, der Wahltag naht!

Nun steht, Genossen, wie ein Mann!
Nun laßt die Feinde nicht heran,
steht fest wie eine Mauer.
Sie liegen nur auf der Lauer —
jetzt wird eine Schwäche nicht verzeih!
Einigkeit! Aktivität! Disziplin!

Nun bildet, Genossen, festen Vort
nun lüdet, Genossen, überall:
wie lassen nicht provozieren,
die Schlacht sollen sie verlieren,
die feige in die Gewalttat flieh!
Einigkeit! Aktivität! Disziplin!

Nun wißt, Genossen, der Wahltag naht!
da wird millionenfach heimgezählt.
Da werden die Pfeile fliegen,
die Eiserne Front wird fliegen
und durch alle Straßen wird es ziehn:
Einigkeit! Aktivität! Disziplin!
Peter Pud.

Der Koffer

Eine sommerliche Reisegeschichte

Von Ernst Hoyerichter

Der Vereinszeichenfabrikant Franz Kaver Osterrieder hörte schon die Bienen summen, sah Weizengarben durch die Luft fliegen und verspürte bereits den Duft aus bemalten Bauernkommoden — als er auf der Landkarte den Finger über ein Gebirgsdorf — seit sechs Jahren lebte er ohne Urlaub hin, zitterte er über dem Kassenheft, ließ er Andern anschwellen und überschrie er seinen Rehkopf an Lehrlingensbosheiten. — Aber jetzt hatte er sich durch einen geistigen Bauchschmerz zu dem Entschluß aufgezwungen — Morgen neun Uhr dreizehn pfeilerade in die Natur hineinzufahren, um dort seine lädierten Nervenstränge in sonnigen Wiesen zur Weiche auszuliegen. — Und da er jetzt den Kassenheft abschloß, dachte er daran — daß er ihn erst als neugeborener Mensch wieder öffnen werde . . .

Das Büro glänzte bereits auf dem Rücken seiner Lüsterjacke. Der Koffer war den Vorbereitungen zur Reise zugewandt. „Nacken . . . jetzt packen . . .“ rief er sich laut in seinen Vollbart hinein und rollte ihn auch schon von unten auf wie ein Nachthemd zusammen — in der mechanischen Meinung, er müßte ihn mit in den Koffer packen. „Koffer . . .? Ja . . .? Welcher Koffer . . .? Nur kein großes Gepäck! Die einbüchserne Kofferfalte genügt vollkaut.“ flüsternte befriedigt über diese private Entschließung Franz Kaver und zog das handliche Gehäuse vom Dach des Kleiderkastens herab.

Und jetzt die Gewissensfrage: Was nehm' ich mit . . .? Natürlich nur das Lebensnotwendigste . . .! lächelte er erlöst und hielt auch schon die Wärmflasche in der Hand. „Ja, es kann kalt werden . . . Warum nicht? Schnee fallen . . .! Jawohl . . . Vor sechs Jahren hab' ich sie bitter entbehrt . . .! Und er legte sie zu unterst in die Tasche. Dann kramte er weiter in der Kommode nach Amentbehrlichem. Dabei stieß er auf den Nähkott mit Bügel-eisen und Spiritusbrenner. „Wenn mir die Hose plagt, die Falten verbämmern . . . mitten im Gebirgsdorf . . . Tausend Meter über dem Meeresspiegel . . . Wo nehm' ich da einen eleganten Herrenschneider her? Die Uhr im Haus —“ und er nahm die Wärmflasche, die an Wichtigkeit plötzlich zurücktrat, wieder aus der Tasche und setzte dafür die Schneiderinstrumente ein.

„Das Fernrohr werde ich kaum nötig haben . . .?“ fragt er in die Küche zurück seine Gemahlin Franziska. „Kaver, ich glaube kaum . . .“ rief sie ihn nach vorne. Wieso kaum . . .? Wie kommt du zu — kaum? Zum Beispiel — es herrscht eine Sternennacht. Ich besinde mich weglos unter ihr . . . Nehme ich das Rohr zur Hand und, wie der Steuermann im offenen Meere, orientiere ich mich am Himmelszelt nach meiner Heimfahrt. Dieser Fall ist menschenmöglich . . .!“

„Ja — also, nimm das Fernrohr mit . . .!“
„Gut, dann muß auch die Wärmflasche wieder hinein — aus ähnlichen Gründen der Gefahr . . .“ Freilich die Käse in den Bergen . . . oft im tiefsten Sommer . . .! „Aber Platz, Platz! . . . Du hast gut reden . . .!“ — „Nimm doch den größeren Koffer, Kaver . . . es ist besser . . .“ — „Aber der Ballast . . . Ich will doch frei sein . . .“ — „Dann mußt du eben doch das Fernrohr und die —“ — „Bring mir den größeren Koffer . . .“ — „Ah . . . ja, da kann man noch eine kleine Lektüre beipacken . . . Vielleicht die Griechische Philosophie bis Plato . . .? — Aber Kaver, das ist bei Gott keine Reiselektüre . . .!“ — „Bei Gott nicht — aber in Untergrainau, wo sozusagen der Granit der Berge zu hohen Gedanken aufstachelt, da —“ — „Nun gut, wenn's dich erleichtert, dann —“ — „Nein, es beschwert mich, denn zu



„Kolossal wie jetzt Preußen gereinigt wird. Bagage muß wieder parieren. Habe sofort 50 Prozent Lohn abgebaut. Keen Nas jemudst! Fabelhafter Kerl, dieser Hitler — einfach fabelhaft!“

solcher Lektüre wird zum Nachschlagen der Fremdwörter ein Band Konversationslegikon kaum zu mangeln sein . . . Es handelt sich nur darum, welcher Band von den einundzwanzig Büchern am meisten in Frage kommen dürfte . . .? — „Jetzt wird's aber stark, Kaver . . .!“ — „Bitte — wo treib' ich in diesem Raff einen Legikon auf, bitte wo? . . .“ — „Aber das ist doch alles unwichtig . . . Du willst doch nur das Nötigste . . .!“

„Nötigste . . .? Unwichtigste . . .? Ist Philosophie unwichtig, nicht nötig . . .? Sie ist die Grundlage alles Lebens . . .!“
„Aber der Koffer, Kaver, der Koffer wird wieder überfüllt und —“

„Franziska, ich stelle die Lebensfrage: welchen Band des Legikons soll ich einpacken? Von Abd-el-Krim bis Bobby, oder Dromedar bis Flanell. Oder —?“

„Meinetwegen alle, wenn es keine Zweifel erleichtert.“
„Gut — dann alle! Dann hole mir den Rohrplattenkoffer vom Dachboden herab . . .!“

Inzwischen schlugen von den Wänden die Uhren die Mitternachtsstunde herab. Franz Kaver hatte die kleinen Koffer wieder entleert. Freudig strahlte er in die aufnahmebereite Leere des Rohrplattenkoffers. In seiner Tiefe lag noch von Weihnachten her der Christbaumschmuck in Zeitungspapier verpackt. Der mußte jetzt heraus, mußte zurückbleiben. —

„Du, ich hab' eine Idee, die gar nicht zu ferne liegt . . . Vielleicht könnte sich die Gelegenheit geben, in Gesellschaft im Wald zu lagern. Um und um stehen Tannenbäume. Man spricht zufällig von der heiligen Nacht. Jemand meint: das wär' schön — einmal die Weihnacht unterm freien Himmel mit verwurzelten Tannenbäumen zu feiern — Alle stimmen bei . . . Ja, wo jetzt schnell den nötigen Christbaumschmuck hernehmen . . . Auf der ganzen weiten Flur findest du nicht eine Spur von Silberfäden, Glasflugeln und Engelsgelaute . . .!“

„Das glaub' ich dir gern, Kaver . . .!“
„Siehst du, du selber bist dir darüber klar . . . Und, um dieser Verlegenheit vorzubeugen, nehm' ich den . . .“

„Christbaumschmuck auch mit in den Koffer für die Sommerfrische . . .?“

„Ja . . .!“ rief er und „Allmächtiger Gott, jetzt wird er mit seinem Kofferpacken noch vor der Abfahrt verrückt . . .!“ schrie sie.

Franz Kaver lehnte sich über den Damenschreibtisch und sah nachdenklich über die polierte Platte hin — „Du — jetzt wirst du mir aber beistimmen. Du weißt — in den Dorfwirtschaftshäusern ist alles primitiv. Man entbehrt sozusagen auch die nötigste Bequemlichkeit und angestammte Gewohnheiten können aus Mangel an —“

„Kaver, red' nicht weiter — ich halte mir die Ohren zu. Ich kann nichts mehr hören . . . Bitte schließ den Koffer ab; du hast jetzt alles Nötige verpackt . . .! Räum' nicht mehr aus noch ein . . .!“

„Daß auf . . .! Ich nehme mir doch für alle Fälle deinen kleinen Schreibtisch mit . . . Dann wird der verfluchte Koffer

überflüssig und ich bestelle mir schnell einen Möbelwagen . . .!“ sprach Franz Kaver zu Ende und lief ans Flurtelefon. Gleichzeitig aber rannte die Gemahlin ins Schlafzimmer und klingelte am Nachtkästchenfernsprecher die Nervenheilanstalt an . . .

Und am grünenden Morgen fuhren zur selben Stunde ein Gummifrosche und ein Möbelwagen der Villa Osterrieders zu. Die Droschke war schneller und zwei Irrenärzte sprangen mit einer Zwangsjacke schon die Treppe empor. Franz Kaver überlegte, am Balkon stehend, was er an verregneten Tagen machen sollte. Da wäre ein Lied, von seinem Kanarienvogel in gewohnter Weise gefungen, wohl das Tröstendste. Durch diese Überlegung sah er den Gummifrosche seinem Hause zufahren, der ihn flüchtig nach Untergrainau ins Dauerbad der Anstalt bringen sollte. Diese Aussicht ernücherte ihn, wie von einem Kugelhagel beleuchtet, aller Kofferirrsinn sie gleich Mörtel von ihm ab. — Er schob den Käfig unterm Arm und stürzte ohne Hut und ohne Gepäck dem Bahnhof zu. Dort rollte der Zug eben langsam zur Halle hinaus. Franz Kaver erwischte ihn noch beim letzten Puffer, auf den er sich mit seinem Käfig als hinterste Signalfarbe setzte. . . . Sein Sauchzer überliefte noch den Pfiff der Lokomotive . . .! Nach drei Tagen bekam Franziska eine Ansichtskarte, die zur die Worte brachte: „Mir und meinem Vogel geht's gut. Wir sitzen beide auf einem Apfelbaum — und singen und fressen den ganzen lieben Tag . . .!“

Radio-Ineffekten

Erhöhte Illusion

Das Sinfoniekonzert soll gleich beginnen, die Familie ist um den Lautsprecher versammelt, der Vater will fortgehen.
„Bleib doch, Papa,“ meint die Tochter. „Wenn du mithörst, hat man die Illusion, als säße man in einem Konzertsaal.“
„Ja? Wieso ich?“ fragt erstaunt der Vater.
„Du hustest immer so schön dazwischen!“

Detekktiv und Lautsprecher

Die Eltern lauschen auf die Musik aus dem Radio, im Nebenzimmer unterhält sich die Tochter des Hauses mit einem jungen Mann. Plötzlich erhebt sich die Mutter und sagt:
„Daß auf, Vater, jetzt geh' ich fort und sofort gibt es eine Verlobung.“

„Wie willst du denn das machen?“ fragt der Vater.
„Wenn wo in unserer Wohnung ein Lichtschalter gedreht wird, knackt es hier im Lautsprecher,“ erklärt die Mutter. „Eben hat's geknackt, folglich haben die zwei da drin das Licht — ausgeklopft!“

Die Referenz

„Guten Tag. Ich möchte ein Radio auf Teilzahlung kaufen.“
„Gern, gnädige Frau. Können Sie mir Referenzen geben?“
„Aber natürlich. Der letzte Händler, von dem wir einen Apparat gekauft haben, wird Ihnen gern bestätigen, daß auf dem Lautsprecher nicht eine einzige Schramme war, als er ihn sich wiederholte.“

Lachen auf der Reise

Man spricht deutsch

Die Besitzer der kleinen Pension am Gardasee sind Deutsche. Sie halten ihr italienisches Personal an, mit den Gästen nach Kräften deutsch zu reden.

Angelina, die bei Tisch bedient, repetiert in der Küche, ehe sie aufrägt, noch schnell die Speisefolge: „Es gibt Einlaufsuppe, Braten mit Beilage, Auflauf.“

Und richtig, sie wird gefragt.
Sie antwortet dem gestrengen Führer einer Reisegesellschaft: „Es gibt Einlaufsuppe, Braten mit . . .“ Hier stockt sie. Ihr scheint, daß sie etwas falsch gesagt hat.

„Und was bekommen wir am Schluß?“
„Einen Einlauf . . .“ sagt halb verwirrt der ahnungslose Engel.

Die Gäste verzichten.

Was ist h. rader?

Daß Hitler von seinem Gehalt als Regierungsrat — Beschäftigungssteuer zahlen muß.



Im Seebad

„Was macht ihr denn da?“
„Wir suchen den Onkel, den wir vorhin hier irgendwo eingebuddelt haben!“
(London Opinion.)

Hafenschmuggler

**Alkohol, Waffen, Rauschgifte, Kaffee / Die „Reise“ nach Deutschland
Der verdächtige Möbelwagen**

Wie berichtet gelang der Hamburger Zollfahndungsbehörde die Aufdeckung eines riesigen Kaffeeschmuggels. Acht Personen wurden verhaftet. Die Bande hat seit Oktober vorigen Jahres 1700 Zentner Kaffee geschmuggelt.

Seeschmuggel ist seit Jahrhunderten ein abenteuerreiches und lohnendes Gewerbe. Die Schmuggelschiffe haben im Laufe der Zeit oft ihren „Inhalt“ gewechselt, gerührt haben sie nie. Einst schmuggelte man schwarze und weiße Sklaven nach Westindien, heute füllen die Geheimbunker der Schmuggelschiffe lichterhell Whisky. Jedes Jahrzehnt hatte seine besondere Scala an vielfältigen Schmuggelwaren. Einfuhrverbote, Zöllschranken und andere Importhindernisse steigerten den Binnenpreis der Waren so stark, daß sie zum Antriebsmittel der Schmuggler wurden, sich mit dem Risiko der verbotenen und „zollfreien“ Einfuhr zu befassen. Immer, wo Zollmauern sich auf der Erde erhoben, tobte auch der Schmugglerkrieg.

In unserem krisengequältesten Jahrzehnt sind vor allem vier Artikel im international organisierten Seeschmuggel begehrter: Alkohol, Waffen, Rauschgifte und Kaffee. Alles Artikel, die auf Schiffen gut verfrachtet werden können und die weite Reisen lohnen.

Am großzügigsten ist der Seeschmuggel in Waffen und Alkohol.

Er verfügt über eine außerordentlich gut funktionierende Weltorganisation, über eine große Zahl gecharterter Schiffe und eigene Flotten. Alkohol- und Waffenschmuggel im Großen betrieben sind stets lohnende Geschäfte, da sie selbst bei hohen Verlusten durch die Zollpolizei noch hohe Gewinne abwerfen. Schwieriger und gefährlicher ist der Rauschgift- und Kaffeeschmuggel. Ihre Abgabengebiete sind enger umgrenzt; bei den Rauschgiften ist sogar die Herstellung gedrosselt. Beim Kaffeeschmuggel liegen die Schwierigkeiten in der Einseitigkeit des Absatzmarktes und in der Proportion des zu schmuggelnden Materials. Es sind außerordentlich umfangreiche Schmuggelladungen erforderlich, wenn das Geschäft lohnen soll.

Ist die entscheidende Richtung des Waffen- und Alkoholschmuggels Ostasien und Amerika, so hat der Kaffeeschmuggel seinen Schwerpunkt in Europa, in den nicht Kaffee produzierenden Ländern.

Diese Länder, voran Deutschland, haben durch hohe Einfuhrzölle einen Inlandskaffeepreis geschaffen, der für die Schmuggler die weite Reise von Amerika nach Europa ausbringend macht.

Deutschland ist gegenwärtig einer der Hauptangriffspunkte des internationalen Kaffeeschmuggels. Der Kaffee wird in Südamerika oder auf den Antillen eingekauft. Die Schmuggler erwerben dort ganze Schiffsladungen zu außerordentlich niedrigen Preisen, denn die südamerikanischen Häfen sind durch die Überproduktion an Kaffee verstopft, allein in den brasilianischen Häfen lagern vier Millionen Zentner Rohkaffee aller Ernte. Die Kaffeechargen werden nach Europa befrachtet. Aber nur ein ganz bestimmter Prozentsatz der Ladung,

die nach Deutschland bestimmt ist, hat als Einfuhrhafen Hamburg oder Bremen. Der von den Konsularbehörden dekretierte Kaffee wird auch meist in den deutschen Bestimmungshäfen gelöscht und dient dort zur Earning für das lohnende Schmuggelgeschäft. Denn während die offiziell genehmigte und unverzollte Kaffeecharge gelöscht wird, fließen die unverzollten Bohnen in die geheimen Transportverstecke, die aus den Frei- und Zöllhäfen heraus und ins Binnenland führen.

An der europäischen Küste hat der Kaffeeschmuggel zweierlei Formen angenommen. Einmal hat sich der direkte Seeschmuggel ausgebildet, der an der Seegrenze vor sich geht, wo die Ueberseeschiffe ihre Ladungen in Anwesenheit der Zollkreuzer ausbooten und durch unverdächtige, der Zollkontrolle nicht unterliegende Fahrzeuge an Land bringen lassen. Zum anderen aber gibt es noch den weit schwierigeren, aber lohnenderen Schmuggel in den Häfen. Die Kaffeeschiffe laufen direkt den Bestimmungshäfen an. In der Freihafenzone, die jeder Hafen besitzen muß, um den zollfreien Umschlagsverkehr von Schiffsladungen zu gestatten, ist dann der eigentliche Raum, in dem sich der Kaffeeschmuggel vollzieht. Meist geht der Schmuggel so vor sich, daß die Kaffeeschiffe irgendwelche Güter aus dem Binnenlande übernehmen und in den Fahrzeugen, die die Güter an das Schiff oder an den Liegeplatz heranzubringen und die eigentlich leer wieder nach dem Binnenhafen zurückkehren, wird dann der zu schmuggelnde Kaffee vom Schiff, direkt durch die Zollgrenze hindurch, an Land gebracht.

Die zum Schmuggel bestimmten Fahrzeuge: Autos, Barkassen, Leichter usw. haben besonders eingebaute, verborgene Hohlräume,

groß genug, um einige Zentner Kaffee mit aus der Zollzone zu nehmen. Im Falle der jetzt in Hamburg ertappten Schmugglerbande benutzte man einen Möbelwagen von besonders großem Format, der durch eine Zwischenwand so im Innern abgedeckt worden war, daß er auch dann, wenn er leer fuhr, den Zollbehörden nicht auffiel: hinter der Zwischenwand waren zehn Zentner Kaffee versteckt. Auch die Führerfische von Lastkraftwagen und die Zwischenschotte der Barkassen eignen sich für diese Schmugglerware sehr gut und es gehört schon ein sehr geschulter Ueberwachungsdienst dazu, um solchen Schmugglern auf die Spur zu kommen.

In dem einen Falle, da es gelang, Kaffeeschmuggler aufzuspüren, waren in ganz kurzer Zeit

über hunderttausend Mark an Zöllen „erdiert“ worden.

Wir gehen aber nicht fehl, wenn wir bei dem heutigen Kaffeezoll in Europa annehmen, daß alljährlich beim Kaffeeschmuggel Millionen an Zöllen verdient werden, die nicht entrichtet wurden. Der Schmuggel kann nicht erfolgreich bekämpft werden, er ist eine fast selbstverständliche, wenn auch ins Kriminelle gehende Abwehrorganisation gegen die Zollmauern und gegen einseitige Einfuhrpolitik. So lange es eben Zollmauern gibt, die hoch genug sind, um jedes Risiko, auch das von Menschenleben zu tragen, wird der Schmuggel immer blühen. Gestern noch mit der schwarzen Ware Arbeitskraft; heute mit Waffen, Rauschgiften und Kaffee. Der Seeschmuggel ist nichts als eine groteske Fortsetzung jenes unerbittlichen Konkurrenzkampfes der der kapitalistischen Warenwirtschaft in diesem Stadium gleich ist. W. S.

Die Viertelstunden-Musikanten

Es soll hier nicht über das soziale Gesicht der Angelegenheit berichtet werden; das ist ja bei allen ziemlich gleich: grau in grau. Und die Leute, die in Papier gewickelte Sechser und Groschen hinabwerfen, wissen genau, daß es jeder braucht, ob er singen, ob er spielen kann oder nicht.

In einem Punkte sind sie sich alle einig: im Repertoire darf keinesfalls „Das muß ein Stück vom Himmel sein“ fehlen, weil es noch nicht genügend auf Grammophonplatten getraut, von Lautsprechern geplärrt, von Jungen auf der Straße gebliffen, von Mädchen (ohne Stimme) gefummelt und auf alten Klavieren getrommelt worden ist. Wer diesen Schätzer nicht beherrscht, oder wenigstens „Das gibt's nur einmal“, der fällt unweigerlich hinten runter. Hat man aber diese Lyrik zum 54. Male gehört, dann zieht man doch das kleinere Übel „Meine Mutter liebt mich nicht“ oder das Rehlen-Lied oder den wunderbaren Hymnus „Mariachen saß weinend im Grase“ vor.

Verächtlich ist das „Mädchen, weiß wie Schnee, das einst spazieren ging am Bodensee“; und so manche anderen nachklassischen Kompositionen sind ebenfalls verweht und verfunken; klaffert.

Einmal kam ein alter Herr, der ausah wie ein ehemaliger Hofopernsänger: Schauspielergesicht, fettig, Winkel um den Mund, weißes Haar nach hinten geworfen. Er sang mit mehr Liebe als Stimme Volkslieder. Eigendörff, Löns... Also keine Schlägerlein. Nach einiger Zeit fragte er mit freundlicher Selbstironie: „Ist's nun genug des graulichen Spiels?“

War es das weiße Haar des alten Sängers oder sein leichtes Klauern zu halbgeöffneten Fenstern... oder das so ganz anders gerichtete „Programm“? ... Alle warfen sie ihm etwas in den Hut. Und höflich, mit einer gewissen Grandezza sich verbeugend, zog er weiter. Ein fahrender Sänger, wie ihn einst vergessene Novellisten schilderten.

Mancher ahmt Wean nach und zerquetscht in Schnalzlauten den Rest einer Stimme, die sich bei den letzten drei Tönen höhenwärts schwingt und auf dem allerletzten Ton unendlich lange herumbalanciert, bis — die Luft endgültig ausgeht. Andere wieder kommen mit ihrer Geige bei dem besichtigten „Großmütterchen“ und der nicht minder verächtlichen Serenade von Toselli überhaupt nicht mehr von der C-Saite herunter. Den Satz aber haben die meisten; sie verschlucken ihn wie bittere Medizin.

Im Umherziehen lernt keiner Caruso-Technik, und bei Wind und Wetter geht die Stimme noch eher stützen als bei Gesangslehrerinnen älterer Jahrgänge... und doch: ein Lieb, ein Volkslied, einfach gefungen, ohne daneben geratenen Baritonaleffekt, ohne verächtliches Tauber-Falsch... ertönt leichter (und besseren) Beifall als abgebrochene Konfirmante.

Jener alte Herr, der Lönslieder sang und ein wenig — vielleicht bitter erkaufte — Humor dazwischen streute, hatte es erfaßt. Reichlich bedankt zog sein Schwan in die Weite... Ob er wiederkehren wird? Man würde ihm wie einem alten Bekannten freundlich zuzwinkeln. D r a h e i n.

Wetterkatastrophe in Spanien

In der Provinz Saragoza wurden durch Regenschauern und Hagel große Ernteschäden angerichtet. In den nord- und mittelspanischen Gebirgen fiel Schnee.

Briefkasten

W. 1. Eine Gütertrennung kann jederzeit vorgenommen werden, jedoch nur mit Zustimmung beider Ehegatten, es sei denn, daß ganz besonders schwerwiegende Gründe vorliegen, die es erforderlich machen, daß das Verwaltungsrecht des Mannes ausgeschlossen wird. Diese Gründe sind im Gesetz festgelegt. 2. Der Mann hat an allem eingebrachten Gut der Frau das Verwaltungsrecht. Ueber bares Geld kann er verfügen, über Forderungen der Frau nur im beschränkten Maße. Wenn das Geld auf den Namen der Frau angelegt ist, wird jede Bank die Zustimmung der Frau verlangen.

Saison-Schluß-Verkauf für Herren- und Knaben-Kleidung

Vergleichen Sie die Preise!

Spille & Lühmann

Lübecks Kleiderfachleute

Saison-Schluß-Verkauf!

..... und wieder sind die Preise ganz enorm herabgesetzt.

Einige Beispiele:

Damen-Schuhe 1.95 | **Herren-Schuhe** 5.90 | **Kinder-Schuhe u. Stiefel** 1.90
6.90 5.90 3.90 2.90 | 2.50 2.90 7.50 6.90 | 3.50 4.90 3.90 2.90

Schuhhaus „Rheingold“
42 Breite Straße 42

Tausch
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke
Auswahlsendung in
Kauflösung jederzeit
Dargel

Beachten Sie

die Ausstellung der verbesserten Sachleistungen der

Notgemeinschaft für Bestattungen e.v. zu Lübeck

in:
Segeberg, Kurhausstraße 5
Ahrensböck, Lübecker Straße
Neustadt I. H., Brückstraße 15

Vermietungen
 Pferdewall
 Fleischhauerstr. 74
 Platz f. 8 Pferde zum
 l. Aug. 1932 od. spät.
 zu verm. NAb. 1539
 Konsumverein, Hansastr. 146

Mietgesuche
 Jg. Mann f. i. Möb-
 l. od. möbl., ruh.,
 geizb. Zimmer. Aufst.
 anlag. m. Pr. u. Licht-
 anlag. erb. u. T 130 a. E.

Kaufgesuche
 Pl. Gasherd 3. ff. gef.
 Aug. m. Pr. u. T 132 1907

Verkäufe
 2 fast neue Unterbett.
 zu verkaufen. 10 RM.
 Breite Straße 75 II

Ruderboot 3. Angeln
 3. bf. St. Johannis 26

Paddelboot zu verk.
 Am Pohl 76 1617

Stufen-Rinderwagen
 zu verk. Brandenb.,
 Heitweg 48 1692

La Schönheitsbrief-
 tauben zu verkaufen
 Bauerhofstraße 5 pt.

1 Milchziege
 zu verkaufen 1611
 Waisenhofstr. 19 pr.

Gr. u. kl. Zugänger
 zu vkf. Stodolsdorf,
 Dorfstraße 22 1629

Gut fröh. Ferkel vkf.
 Kronsford. Allee 92

Billig! Billig!
 1 Sah Prima 1603
 Zugänger
 und große Ferkel
 8 Wochen alt.
 Arminstraße 19

Verschiedene
 Spezial-Sonntagsdienst
 Dr. Dillner, Beckergrube 32
 Dr. Weiß, Seibelplatz 12
 Dr. Groth, Königsstr. 4-6

Sonntagsd. der Zahn-
 ärzte von 10-12 Uhr
 Dr. Hamburg, Wülfenstr. 35

Heimobd. D. Dentisten
 Sonntagsd. 10-12 Uhr
 Willrath, Nege, Seibelplatz 4

Sonntagsd. D. Apotheker
 Mengstraße 10
 Roedstraße 25 1555
 Sandstraße 16
 Fadenburger Allee 62

Dr. Ludwig
 Frauenarzt
 Zurück
 Sprechstundenänderung:
 11-1. 4-5 1/2 Uhr
 Mittwoch und Sonn-
 abend nur 11-1 Uhr

Dr. Wolff
 bis 31. Juli
 verreist 1509

Dr. Wagner
 Pferdemarkt 12
 verreist 1525

Habe meine Sprechst.
 wieder aufgenommen
 Dentistin 1500
B. Frankenthal

Wer hat Stoff?
 Für 30 RM.
 fertige ich Ihr.
 Anzug a., viel.
 Referenzen.
 Dalz
 Finkenbäumen 5

Gesichts- und
 Körper-Massage
 (Heißluft)
 Schwester
Paula Rosenberg
 Beckergrube 20 II
 Sprechst. v. 9-1 u. 3-6.
 Zu d. Krankenkassen
 zugelassen. 1579

Sammeln Sie die
Lubeca-
Sparmarke!

Sie erhalten diese
 auf Ihre Einkäufe
 in allen durch Pla-
 kate kenntlichen
 Geschäften. 1605

Fahrräder
 10. Anz. Woche 2.50
 Nähmaschine, Radio
 etc. Dr. Waknitzmayer 5

Limadendosen
 und schließen
 W. Sasse, Friedenstr. 103



Fast

man muss Geld!

Auf alle regulären Waren
 vom 25. Juli - 9. Aug.
10%

Saison-Schlussverkauf

Schluss- Sommer-Kleider aus
 prakt. Waschst. Voile u.
 W'seide z. Auss. 2.- **1 00** Verkauf

Schluss- Sommer-Kleider aus
 Vistra bedr. Voile u.
 B'bg. chin. z. A. 4.-u. **3 00** Verkauf

Schluss- Sommer-Kleider und
 Jacken, Kpl. a. Waschst.
 u. Vistra z. Auss. 6.60 u. **5 00** Verkauf

Schluss- Sommer-Kleider in
 wertv. Art. Georgette
 Maroc. Voile z. A. 12.50 **9 50** Verkauf

Schluss- Sommer-Mäntel i. v.
 Stoffart. Schottl. engl.
 Art u. Mar. z. A. 18.50 **8 90** Verkauf

Schluss- Übergangs-Mäntel
 schw. Stoffart., h. u.
 dkl. gem. z. A. 24.50 **12 50** Verkauf

Schluss- Jacken-Kostüme aus
 r. Wollst. a. engl. Art
 gemust. z. A. 19.50 u. **12 50** Verkauf

Schluss- Kostüm-Röcke aus ein-
 farb. St. i. marine, braun
 schwarz z. Auss. 2.90 **1 90** Verkauf

K'Seidene Crepe-
 Schlüpf., b. Gr. 46
 T.-u. Beinf. z. A. 85 **65**

K'Seid. Crepe Hemdhos.
 Windelf. i. h. Wäsche-
 farb. eleg. Qu. z. Auss. **1 25**

K'Seid. Crepe-Garnitur
 Hemd u. Schlüpf., eine
 bes. Leist., a. Farb. z. A. **1 90**

Damen-Taghemden
 a. gut. Wäschestoff
 m. St. o. m. z. A. 85 **65**

Damen-Nachthemden
 i. groß. Sort. nur Qu-
 Ausf., z. Aussuch. 1.90 **1 00**

K'Seid. Unterkleider a.
 eleg. Dopp.-Ch. m. St-
 Mot., II. Wahl, z. A. 1.90 **1 65**

Erstklass. Strümpfe
 n. g. hervorr. Dau-
 erseide, z. A. 1.25 **90**

Strickblusen nur erst-
 kl. Qual. i. mod. Must.
 zum Aussuchen 2.95 **1 50**

DARCO

LUBECK

HOLSTENSTR. 16

Leihhaus-Versteigerung
 Am Mittwoch, dem 10. August 1932,
 vorm. 9 1/2 Uhr, in Kochs Auktionshäusern
 Marlesgrube 9/11. Es kommen die ver-
 fallenen Pfänder bis zur Nr. 19240 zur
 Versteigerung. Letzter Umschlagtag 8.
 August 1932. Ein etwa entstandener Ueber-
 schuß wird bis 14 Tage nach der Verstei-
 gerung bei mir ausbezahlt, alsdann ver-
 fällt er der Armentafel. 1582

Leihhaus Schwartz, Fischerggrube
 Telephon 21 873

Fahrräder, An- und Verkauf, Schläuche 45
 Pf. bis 1,20 Mf. 500, Mäntel 90 Pf. bis
 2,75 Mf. III. and. bill.
 Feddern nur Beckergrube 61

Unser Schlager

Siebra-Seife Stück **18**

eine hervorragend gute Toilettenseife, konkurrenzlos

Sievers & Brandt
 Seifen-, Soda- und Waschmittelfabrik seit 1859
 Muxstraße 26 Fünfhausen 7

Wollen Sie sich
 besonders
gut und billig
 einrichten? 1574

Dann besichtigen Sie
Möbel-Werkstätten
 B. Folkers
 Nur Ziegelstraße
 28-28a
 Ecke Steinrader Weg

Ab Montag

Saison-Schlussverkauf
 zu Schleuderpreisen



Im Saison-Schlussverkauf
Bettstellen u. Matratzen
 weit unter Preis!

Bettbezüge, 140/200	sonst 4.60	5.75
	jetzt 2.90	3.90
Frottierhandtücher	sonst 1.35	1.45
	jetzt 90	95
Oberlaken	sonst 6.75	8.50
	jetzt 4.25	5.90
Steppdecken, K'seide	sonst 21.00	26.00
	jetzt 15.00	18.50

Hemdentuch-Reste und -Abschnitte Mtr. 20 Pf.

Auf alle regulären Waren **10%** Rabatt

Bettenhaus
Louis Duve Nachflg.

Zentral-Hallen
 Morgen Sonntag
großer BALL
 Neue Kapelle. 1616

Kücknitz
 W. Dieckmanns Gasthof
 Sonntag
Tanz

Berammlung
 der Soldatenehrer
 am Montag, 25. Juli,
 abends 7 1/2 Uhr, im
 Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
 Stellungnahme zur
 Lohnbewegung.
 Das Erscheinen aller
 beteiligten Kollegen ist
 dringend erforderlich.
 Die Ortsverwaltung

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck

Berammlung
 der Heizungsmonteure
 und Helfer
 a. Mittwoch, 27. Juli,
 abends 7 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung wird
 in der Berammlung
 bekanntgegeben. 1621

Zahlreiches Erschei-
 nen erwartet
 Die Bräuntenleitung.

Freilichtbühne
 Heute und morgen
 abends 8 1/4 Uhr:
De Deerns
 ut'n Dörpskog
 Dargestellt von der
 Niederdeutsch. Bühne
 Eintritt: 15 n. 30 Pfg.

Der verwöhnteste Kunde verlangt immer wieder nur
Wilckens Doppel-Malzbier
 Im Preise ermäßigt. 1569 Ueberall zu haben.

Schirme!

Saison-Schluss-
Verkauf

vom 25. Juli bis 9. August

Joh. Heinr. Meier
 Holstenstraße 11

Treff-
 Margaretenstr. 9

Tiergarten
 Eintritt frei 1605
 Haltestelle der Linie
 8 und 9 Drägerwerk

Sommerfest-Artikel
 Laternen von 10 Pfennig an
 Girlanden-Fähnchen von 2 Pf. an
 Feuerwerk u. bengalisches Licht

Kappen-Orth
 Lübeck, Holstenstr. 21. Tel. 27 434

Saison-Schluss-Verkauf

Bei uns spricht der Preis
 Bei uns wirbt die Qualität

Die wahre Leistung steckt dahinter!

Wir haben große Posten unserer
 erstklassigen Herren-Kleidung
 ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert
gewaltig herabgesetzt

Auf das übrige Warenlager gewähren wir
10% Rabatt

Vornweg & Co. a. e. Sandstr. 22
 Das Haus der guten Qualitäten.